Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. | Freitag den 17. Juli 1857. | Nr. 327.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 16. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 55 Min.) Staatsschuldscheine 84. Prämien-Anleihe 118½. Schlesischer Bank-Verein 93½. Commandit-Antheile 113¼. Köln-Minden 155½. Alte Freiburger 127. Neue Freiburger 123. Oberschlesische Litt. A. 151½. Oberschles. Litt. B. 139½. Oberschlesische Litt. C. 139½. Wilhelms-Bahn 59½. Rheinische Aktien 101½. Darmstädter 111¼. Dessauer Bank-Aktien 83¼. Oesterr. Credit-Aktien 117¼. Oesterr. National-Anleihe 83⅛. Wien 2 Monate 96⅞. Ludwigshafen-Bexbach 151¼. Darmstädter Zettelbank 95. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 56¼. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 153¼. Oppeln-Tarnowitzer 89. — Ganz geschäftslos.

Berlin, 16. Juli. Roggen fest, flau. Juli 49, Juli-August 49, August-Septem 50¼, September-Oktober 52. — Spiritus animirt, matter. Loco 31, Juli 31¼, Juli-August 31¼, August-September 31⅛, Sept.-Oktober 30½, Oktober-November 29. — Rüböl fast unverändert. Juli $15\frac{5}{12}$, September-Oktober $15\frac{1}{12}$.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 15. Juli. Der „Moniteur" meldet: Die indirekten Staatseinnahmen im Monat Juni d. J. übersteigen die Einnahmen des Vorjahres im gleichen Monate um 26,285,000 Francs. Die Perser sollen Herat am 15. Juni räumen. Die Nachricht von dem Wiederaufbaue der Festungswerke durch die Perser sei unbegründet.

Neapel, 11. Juli. Der König hat sämmtliche auf Ponza Verwiesene, welche den Aufwieglern nicht Folge leisteten, begnadigt.

Breslau, 16. Juli. [Zur Situation.] Wie uns heut aus Berlin gemeldet wird, werden die kaiserlichen Majestäten ihren jetzt bevorstehenden Besuch in Berlin nur auf eine kurze Zeit beschränken; dagegen wird für gewiß versichert, daß Se. Maj. der Kaiser Alexander II. im September nochmals nach Deutschland zurückkehren werde. Wenn also die Aussicht auf einen Monarchen-Kongreß sich noch realisiren soll, so könnte dies eben nur in dem genannten Monat der Fall sein.

Eine Zusammenkunft der beiden Majestäten von Rußland und Frankreich, deren Vermittelung die unerwartete Reise des Großherzogs von Hessen nach Plombières zum Zweck gehabt haben soll, scheint für jetzt nicht zu Stande zu kommen.

Aus Wien erhalten wir heut die Mittheilung, daß die Mitglieder des französischen Episcopats, Erzbischof Donnet an der Spitze, deren Reise nach Deutschland großes Aufsehen gemacht und vielfachen Deutungen unterlag, nach Wien gekommen sind und in einer von Sr. Maj. dem Kaiser bewilligten Audienz sich ihres Auftrags: dem Kaiser im Namen des französischen Episcopats für den Abschluß des Concordats zu danken, entledigt haben.

Die Nachrichten aus Indien sind heut ebenso reichhaltig als deutungsfähig, und während ein Theil der englischen Presse mit der nächsten Post die Nachricht von der vollständigen Unterdrückung des Aufstandes, welchen die triester Presse als eine „Brahminen-Verschwörung" bezeichnet, erwartet, finden andere Blätter, z. B. „Daily-News" den Umstand bedenklich, daß die Aufständischen doch den Muth gehabt haben, eine offene Feldschlacht zu liefern.

Uebrigens hat Lord Palmerston in Folge der an ihn gerichteten Interpellation eingeräumt, daß ein Theil der gegen China bestimmten Streitkräfte zur Unterdrückung des indischen Aufstandes verwendet werden solle.

Die Nachrichten aus China lauten insofern günstiger, als der Aufstand daselbst alle Verhältnisse dermaßen erschüttert und die Bevölkerung in so große Drangsale stürzt, daß die Engländer wohl eher als Retter der Gesellschaft begrüßt, denn als Feinde des Staats bekämpft zu werden, Hoffnung haben dürfen.

Der „Nord" bringt Nachrichten aus Petersburg (S. unten), welche beweisen, wie energisch die russische Regierung darauf hält, die versprochenen Verbesserungen, sowohl was den innern Fortschritt, als die auswärtigen Handelsbeziehungen betrifft, zur Ausführung zu bringen.

Preußen.

± **Berlin,** 15. Juli. Nach dem Reiseprogramm würde Se. Majestät der König heute hierher zurückkehren. Leider befindet sich der Monarch unwohl und es ist gestern Abend noch eine telegraphische Depesche mit dieser betrübenden Nachricht hier eingetroffen. Es soll auch noch nicht feststehen, ob Se. Majestät so schnell wieder hergestellt sein wird, um morgen die Rückreise antreten zu können. Am 17. d. treffen von den russischen Herrschaften der Kaiser und die Kaiserin Mutter, so wie der Großfürst Michael und dessen Braut, die Prinzessin Cäcilie von Baden, hier ein. Der hohe Besuch wird bis zum 27. d. hier verweilen und sich alsdann der Kaiser und die Kaiserin Mutter auf direktem Wege nach St. Petersburg begeben. Dort werden im August große Festlichkeiten in Folge der Vermählung des Großfürsten Michael mit der Prinzessin Cäcilie von Baden stattfinden, an welchen Ihre Majestät die regierende Kaiserin wegen ihrer sehr angegriffenen Gesundheit nicht Theil nehmen wird. Die hohe Frau wird ins Bad nach Kissingen gehen und sich von dort an einige Höfe zum Besuche begeben. Auch unser Hof wird sich ihrer Anwesenheit im September erfreuen. Gleichzeitig wird auch ihr Gemahl, der Kaiser, von St. Petersburg zurückkehren und seinen Besuch an unserem Hofe wiederholen. Das kaiserliche Paar begiebt sich alsdann auf dem Wasserwege nach St. Petersburg. — Wenn in der That eine Zusammenkunft gekrönter Häupter in diesem Sommer stattfindet, so soll dies im September geschehen. Ueber den Ort für dieses Zusammentreffen laufen die Angaben weit auseinander.

Die hier zusammen getretene Konferenz von Bevollmächtigten der Zollvereinsstaaten hat in dieser Woche noch keine Sitzung gehabt, und ist man zu der Annahme berechtigt, daß sich eine Differenz bei den Berathungen ergeben hat und scheint dabei Braunschweig vorzugsweise betheiligt zu sein, denn der Bevollmächtigte dieses Staats, der Finanzdirektor v. Thielau, hat sich nach Braunschweig begeben, um, wie man vernimmt, sich mit seinem Ministerium über die Zuckerfrage eines Weiteren zu besprechen und neue Instruktionen einzuholen. Man erwartete denselben schon am Montag Abend zurück, aber er ist bis jetzt noch nicht eingetroffen. Voraussichtlich wird derselbe noch im Laufe des heutigen Tages ankommen und sollen für diesen Fall die Sitzungen der Zollkonferenz morgen wieder fortgesetzt werden.

△ **Berlin,** 14. Juli. Bei der Erwägung der Ursachen der in diesem Jahre in großer Zahl vorkommenden Waldbrände und der Vorkehrungen zur Verhütung der letzteren ist der nicht unbegründeten Besorgniß Erwähnung geschehen, daß auch durch das Schießen mit Platzpatronen innerhalb der Forsten bei den militärischen Felddienst-Uebungen Brände der erwähnten Art leicht herbeigeführt werden können, zumal wenn dasselbe innerhalb oder in der Nähe von Nadelholz-Schonungen oder solchen älteren Nadelholz-Beständen, in denen sich viel junger Ueberwuchs oder eine starke Bodendecke von Haide, Gras, Nadeln ꝛc. befindet, bei trockenem Wetter stattfinden sollte. — Wie man vernimmt, ist bereits veranlaßt, daß während der Sommermonate die mit Schießen verbundenen Uebungen der erwähnten Art innerhalb der Forsten möglichst vermieden oder wenigstens auf das Minimum des unbedingt Nothwendigen beschränkt werden, und es sollen bereits bezügliche Anordnungen getroffen sein, in welchen den Truppen alle mit dem Interesse des Dienstes irgend vereinbare Sorgfalt zur Verhütung von Waldbränden anempfohlen ist.

△ **Berlin,** 15. Juli. Dem Beschlusse der Stände des Kreises Kreuzburg im Regierungsbezirk Oppeln, vom 30. Januar d. J., wegen Aufnahme eines Darlehens von 5000 Thlrn. für Chausseebau-Zwecke, so wie wegen Aufbringung der Mittel zur Verzinsung und Tilgung dieses Darlehns ist unter bestimmten Maßgaben die allerhöchste Genehmigung ertheilt worden.

Nachdem der höheren Bürgerschule zu Landeshut im Regierungsbezirk Liegnitz die Berechtigung zur Abhaltung von Entlassungs-Prüfungen nach der Instruktion vom 8. März 1832 ertheilt und bei derselben eine Sexta errichtet worden, ist, dem Vernehmen nach, dem Vorsteher dieser Anstalt, Rektor Dr. Kayser, das Prädikat „Direktor" verliehen worden, und soll nun dessen amtliche Stellung nach der für die Direktoren der Gymnasien und höheren Bürgerschulen maßgebenden Instruktion geregelt werden.

Berlin, 15. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Am Montag Abend fand wiederum eine längere Konferenz des Lokal-Komite's für die Septemberversammlungen evang. Christen aller Länder unter dem Vorsitz des Kommerzienrathes Behrendt statt. Nach Verlesung des Protokolls über die letzte Berathung theilte der Vorsitzende mit, daß seit einiger Zeit von verschiedenen Seiten gehässige Angriffe gegen die bevorstehenden Versammlungen gerichtet und lieblose Verdächtigungen in Umlauf gesetzt würden, und beantragte, diesem feindseligen Treiben in der Weise entgegenzutreten, daß man durch einige Vorträge dem Publikum Gelegenheit gebe, zu hören, worin so recht eigentlich der Zweck dieser Versammlungen bestehe. Die Komite-Mitglieder, denen noch die Stadträthe Coulon und Saust beigetreten waren, stimmten diesem Antrage zu, und es wurde beschlossen, etwa 4 Vorträge über den Zweck der September-Versammlungen halten und diese Abends 7 Uhr bei Mäder unter den Linden stattfinden zu lassen. Den ersten Vortrag hat der Hofprediger Krummacher übernommen und wird derselbe in nächster Woche wahrscheinlich am 24. d. M., gehalten werden. Außerdem kam man überein, die Aufrufe der beiden Komite's, welche über die Angelegenheit dieser Versammlungen Aufschluß und Belehrung geben, in zahlreichen Exemplaren in der Weise zu verbreiten, daß sie eine Beilage der hies. Zeitungen bilden. Der Buchdruckereibesitzer Moeser hat bereits 8000 Exemplare unentgeltlich geliefert. Ferner wurde angezeigt, daß Geldbeiträge zur Bestreitung der unvermeidlichen Kosten reichlich eingehen und eben so auch Anerbietungen von Wohnungen zur Aufnahme der Gäste, die hier über 3000 an der Zahl erwartet werden, in erfreulicher Weise gemacht werden. Auch England, das seine ersten Diener der Kirche schon zu diesen Versammlungen hersendet, wird deren Zwecke noch durch namhafte Geldbeiträge unterstützen. Schließlich erfolgte die Bildung der verschiedenen Kommissionen und zwar zur Ermittelung und Beschaffung von Wohnungen und der zu den Berathungen erforderlichen Lokalitäten; für die innere Einrichtung der Garnisonkirche, in welcher die September-Versammlungen stattfinden, und eben so für die Einrichtung der Kirchen, in welchen der Abend-Gottesdienst abgehalten wird; für die Anordnung eines gemeinschaftlichen Mittagtisches ꝛc. und endlich zur Prüfung der Legitimationen. Diese Kommissionen werden sich demnächst konstituiren. — Die Konferenz wurde mit Gebet eröffnet und geschlossen. (Zeit.)

Eine Mittheilung der „Norddeutschen Zeitung" in Betreff der Abberufung der als Landwehr-Kompagnie-Führer kommandirten Linien-Offiziere, wonach diese neue Maßregel schon am 1. Oktober d. J. ins Leben treten würde, wird von einem berliner Korrespondenten der „K. Z." für ungenau erklärt, da beim Kriegs-Ministerium die Verhandlungen über diese für unser Landwehr-Institut tief eingreifende Maßregel keineswegs geschlossen, ja, im Gegentheil neuerdings von kompetenter Seite gewichtige Bedenken gegen deren Ausführung geltend gemacht worden seien. „In der That, heißt es weiter, „so wünschenswerth es für die Kommandeurs der Linien-Infanterie-Regimenter sein mag, künftig ihre Hauptleute dritter Klasse und Premier-Lieutenants Jahr aus, Jahr ein bei der Fahne zu haben, um etwa die Kompagnie-Chefs vertreten zu können, so haben andererseits sämmtliche deshalb gutachtlich zur Aeußerung aufgeforderte Landwehr-Bataillons-Kommandeurs sich dringend für die Nothwendigkeit der permanenten Anwesenheit der Kompagnie-Führer in ihren Kompagnie-Bezirken ausgesprochen, einestheils damit der Führer einer Landwehr-Kompagnie, die circa 1000 der Landwehr-Kontrole unterworfene Köpfe stark ist, mit den Reservisten und Wehrmännern seines Bezirkes, ihren Verhältnissen und Bedürfnissen ganz vertraut werde, was für den Dienstbetrieb von unendlicher Wichtigkeit ist; andererseits damit ein das Listen-Wesen des Bezirks-Feldwebels in nächster Nähe stets überwachender direkter Vorgesetzter vorhanden sei, an dessen Person sich die Wehrleute mit ihren Gesuchen und Wünschen mündlich wenden können und der über Einflüsse jeder Art erhaben ist."

Berlin, 15. Juli. Was über die Verhandlungen der hier tagenden Zollvereinsbevollmächtigten in die Oeffentlichkeit dringt, ist so dürftig, daß wir als sicher nur die Erhöhung der Rübenzuckersteuer von 6 auf 7½ Sgr. per Centner ansehen können. Man schützt gegen die Herabsetzung des Eingangszolls von Kolonialzucker von 5 Thlr. auf 4 Thlr. per Centner vor, daß Amerika nicht im Stande sei, mehr Zucker als bisher an uns abzugeben, indem der Verbrauch dort in starker Progression zunehme, und andererseits viele Zuckerplantagen in Baumwollenplantagen umgewandelt würden. Giebt man diese Angabe wirklich zu, so kann man aus derselben doch unmöglich folgern, daß, wenn wir durch die Reduktion der Abgabe auf Zucker in den Stand gesetzt sind, den Amerikanern bessere Preise zu bewilligen, diese trotzdem nicht mehr Zucker exportiren lassen werden, als bisher. Bis jetzt verkauften uns die Plantagenbesitzer ihren Zucker, weil wir ihn besser bezahlten, als die inländischen Konsumenten, und sie liefern unter dieser Bedingung jedes Quantum an uns. Da aber die Amerikaner ihren Zuckerbau nur einschränken dürften, weil er ihnen bei den bisherigen Preisen nicht mehr lohnend bleibt, so löst sich das schutzzöllnerische Raisonnement in einen Trugschluß und eine derbe Begriffsverwirrung auf. Wie man sagt, werden die Differenzzölle von 8 Thlr. und 5 Thlr. für Rohzucker und im Inlande raffinirter Zucker mit der Verringerung unserer Raffinerien vertheidigt; ist man für diese besorgt, so muß man ihnen nicht eine künstliche Konkurrenz durch die Beschützung einer exotischen Industrie machen, welche den Taschen der Steuerzahler jährlich mehrere Millionen entzieht, von denen nichts in den Staatsseckel fließt, und welche so wenig jemanden helfen, als wenn man sie ins Wasser wirft. Vergessen wir nicht, daß die Rüben-Zuckerfabriken keinen bedeutenderen Gewinn abwerfen, als andere ungeschützte Gewerbe, daß sie aber naturwüchsigen Kulturen Boden, Arbeiter und Kapital entziehen. Wir wissen wohl, daß die Rübenzuckerfabrikanten jetzt ein Recht haben, geschützt zu werden, doch glauben wir, daß im Interesse einer gesunden Staatsökonomie die Aufhebung dieses Rechts so schleunig als möglich erfolgen muß, und zwar durch Ablösung.

Bei der Berathung des neuen Handelsgesetzbuchs in Nürnberg sind im Titel von der Lebensversicherung (unter welcher Bezeichnung gemeinhin die Versicherung auf den Todesfall verstanden wird) auch legislatorische Bestimmungen für die Versicherungen auf den Lebensfall aufgestellt worden. Bisher bestanden solche nicht. Die Beschränkung, welche der preußische Entwurf für das Versicherungsnehmen auf das Leben eines Dritten, abgesehen von den nächsten Verwandtschaftsverhältnissen, bei Strafe der Nichtigkeit aufstellte, indem er die Zulässigkeit einer solchen Versicherung an die notarielle Einwilligung des Dritten knüpfte, erschien den meisten Kommissionsmitgliedern als eine zu weit gehende. Man kam dahin überein, daß es sich am besten empfehle, demjenigen, welcher das Leben eines Dritten versichern will, die Verpflichtung aufzulegen, ein besonderes Interesse, auf Grund dessen er versichert, nachzuweisen. (B. u. H.-Z.)

Oesterreich.

⊙ **Wien,** 15. Juli. Die Reise mehrerer französischer Bischöfe, worunter sich auch der geistreiche Kardinal Monsignore Donnet befindet, durch einen großen Theil von Deutschland hat bisher nicht die verdiente Beachtung gefunden. Wir maßen uns zwar nicht an, den innersten Kern dieser Erscheinung zu deuten, aber sind doch in der Lage, mitzutheilen, welch besonderer Zweck jene hervorragenden Mitglieder des französischen Episkopats nach Oesterreich führte. Die französischen Bischöfe waren vor ungefähr 14 Tagen in Wien anwesend und baten bei Sr. k. k. apost. Majestät um eine Audienz. Der Kaiser gewährte dieselbe und es zeigte sich, daß die hochwürdigen Herren als Deputirte des französischen Episkopates an den Kaiser abgesandt wurden mit der Mission, dem Kaiser im Namen der Bischöfe Frankreichs für das mit dem Papste abgeschlossene Konkordat und für die der katholischen Kirche in Oesterreich gewährte Freiheit den ehrfurchtsvollsten Dank auszusprechen. Der Kaiser war sehr erfreut über diese Aufmerksamkeit und lud die französischen Deputirten zur kaiserlichen Tafel in Laxenburg. Außerdem statteten die genannten Bischöfe auch mehreren Ministern, wie dem Grafen Buol und Frhr. v. Bach, Besuche ab.

Frankreich.

Paris, 13. Juli. Die plötzliche Ankunft und eben so plötzliche Wiederabreise des Großherzogs von Hessen und des Prinzen Alexander von Hessen mit dem Herrn v. Dalwigk, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hat nicht blos in Plombières Aufsehen gemacht. Es sind zwei Brüder der Kaiserin Marie von Rußland, die in dem sonst so stillen Hoflager des Kaisers erschienen; man zieht daraus den Schluß, daß von russischer Seite ein neuer Versuch gemacht wird, die vielbesprochene Zusammenkunft der Kaiser Alexander und Napoleon und „das neue Tilsit", von dem der „Nord" so lebhaft träumte, zu Stande zu bringen. Doch glaubt man bei der jetzigen Weltlage nicht, daß Napoleon III. große Sehnsucht nach einer Verschiebung der europäischen Verhältnisse, wie ein Bündniß mit Rußland es nach sich ziehen würde, hegen könnte. Uebrigens hat man auch die plötzliche Reise der Kaiserin nach Plombières mit einer Tour nach Kissingen in Verbindung setzen wollen; diese Kombination widerlegt sich jedoch durch die eben so schnelle Rückkehr der Kaiserin nach St. Cloud. — Der „Moniteur" meldet nach der „Sentinelle de Jura", daß man seit Menschengedenken im südöstlichen Frankreich keine solche Ernte, wie in diesem Jahre, erlebt habe; unter Anderem habe man im Kanton Chemin neun Zoll lange Aehren mit entsprechender Körnermenge. — Der „Moniteur Algerien" meldet, daß die französische Herrschaft in Kabylien rasche Fortschritte macht. In dem Gefechte des 24. Juni haben die Kabylen nach eigener Angabe 400 Mann verloren. Von allen Seiten umstellt und gehetzt und ohne Zuflucht für Weib und Kind, schicken die Stämme von allen Seiten Geißel ins französische Lager, und Marschall Randon rechnet auf rasche Unterwerfung der letzten fünf noch unbezwungenen Stämme. General Renault stand am 7. Juli bei den Beni-Manguillet im Lager.

Mit Beranger geht es täglich schlechter und seine Aerzte sind jeden Augenblick auf seinen Tod gefaßt. Der Kaiser interessirt sich sehr für den Kranken und läßt sich täglich mehreremale über dessen Gesundheitszustand Bericht erstatten. Wie man erzählt, beabsichtigt die Regierung, den vorbereiteten Demonstrationen bei Beranger's Begräbniß dadurch die Spitze abzubrechen, daß sie dasselbe in ihre eigenen Hände nimmt. Man wird Beranger ein National-Begräbniß auf Staats-Unkosten mit allem erdenklichen offiziellen Pompe veranstalten, und so wird man denn auch Gelegenheit bekommen, so viel Truppen auf die Beine zu bringen, als nothwendig sein mögen. — Die schon vor längerer Zeit besprochene Ernennung des Grafen Grammont (Gesandten in Turin) zum Nachfolger des Grafen Morny als Gesandter in Petersburg wird heute als ein Faktum gemeldet.

Die „Patrie" kündigt heute an, daß die Königin von England Anfangs September auf zehn Tage nach Fontainebleau kommen wird, um den Besuch, den ihr der Kaiser und die Kaiserin in Osborne machen werden, zu erwiedern. — Sir Colin Campbell, der neue Ober-Kommandant der königlichen Truppen in Ostindien, ist heute in Paris angekommen, um sich in Marseille auf dem Vektis nach Alexandria einzuschiffen. Der General ist von mehreren höheren Offizieren und General-Intendanten der Armee begleitet. — Nach Briefen aus London vom 12. Juli hat der Admiral Lyons, der sich gegenwärtig in Spezzia befindet, Befehl erhalten, mehrere Schiffe seines Geschwaders nach Indien zu senden. Unter denselben befindet sich das Linienschiff Brunswick, welches gegenwärtig vor Livorno kreuzt. — Nach Briefen

aus Tanger vom 3. Juli hatte der Kaiser Marocco verlassen, um sich nach Fez zu begeben. Die Kabylen des Tadla hatten sich unterworfen. Andere Stämme, namentlich die Guerrian und die Zemur, waren in vollem Aufstande. Abd-er-Rhaman bereitet sich vor, dieselben mit beträchtlichen Streitkräften anzugreifen. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 13. Juli. Der Kandidaten-Kampf um die erledigte Unterhausstelle der Stadt Oxford verspricht durch die Persönlichkeit der Bewerber interessant zu werden. Lord Monck tritt zurück, um Cardwell Platz zu machen, der, wie man sich erinnern wird, Vertreter der Stadt im vorigen Parlamente war und zwischen diesem und Thackeray, der viele Freunde unter den Wählern hat, dürfte der Kampf ziemlich lebhaft werden.

General George Anson, der am 27. an der Cholera gestorbene General en chef der Armee in Indien, war ein Sohn des ersten Viscount Anson, und Oheim des jetzigen Earl Lichfield. Im J. 1797 geboren, war er früh in die Reihen des Heeres getreten, hatte den Halbinselkrieg und die Schlacht bei Waterloo mitgemacht, und war von 1818 bis 1835 für Yarmouth, von 1836 bis 1837 für Stoke upon Trent, und von 1837 bis 1853 für South Staffordshire im Parlament gewesen, bis er als Oberbefehlshaber nach Indien ging. Seine Frau, eine Tochter von Baron Forrester, war ihm nach Indien gefolgt und erst vor kurzer Zeit zur Erholung nach Europa zurückgekommen.

Lord Cardigan hat, wie „Chronicle" meldet, der Regierung seine Dienste für Indien angeboten, und sich bereit erklärt, ohne Verzug dahin abzugehen.

Auf Befehl des Oberhauses sind vorgestern mehrere Aktenstücke veröffentlicht worden, die sich auf die Verhaftung der verdächtigen Chinesen in Hongkong und auf den Prozeß gegen Alum und Genossen beziehen. Der Colonialminister hatte am 15. Mai in einem confidentiellen Schreiben dem Sir J. Bowring mitgetheilt, es seien der Regierung in London Berichte zugekommen, daß die chinesischen Gefangenen hart behandelt worden wären und daß die Regierung über diesen Punkt Aufklärung zu erhalten wünsche. Aus diesen Aktenstücken geht ferner hervor, daß eine neue Untersuchung gegen Alum und dessen Gefährten eingeleitet werden dürfte, so wie die nöthigen Anzeigen dazu vorliegen.

London, 13. Juli. [Interpellationen über die Ereignisse in Ostindien.] In beiden Parlamentshäusern kamen heut die neuesten Berichte über den weiteren Verlauf der ostindischen Meuterei zur Sprache. Im Oberhause interpellirte Graf Ellenborough die Regierung über diese ernsten Begebenheiten. Man wisse geradezu Nichts über die Maßregeln, welche die Regierung getroffen, um den furchtbaren, die Sicherheit der englischen Herrschaft über Ostindien bedrohenden Aufstand zu unterdrücken. So dürfe es nicht länger bleiben. Obgleich jede Post sage, die Gefahr sei nun vorüber, scheine doch im Gegentheil die Krisis noch lange nicht überstanden zu sein. Wenn die Regierung nicht unverzüglich die kräftigsten Maßregeln treffe, so werde Schmach für sie und der Verlust für das Land die unvermeidliche Folge sein. Der beklagenswerthe Tod des General Anson habe zu der Ernennung Sir Colin Campbell's an seiner Stelle geführt, eine Ernennung, welche er (Lord Ellenborough) vollkommen gutheiße. Der verstorbene Sir Ch. Napier (der durch seine Feldzüge in Ostindien berühmte General) habe die höchste Meinung von der Befähigung und dem Verdienste jenes tapferen Offiziers gehabt. Auch die einstweilige Ernennung Sir P. Grant's billige er vollkommen und hoffe, daß dessen Dienste dem General Sir C. Campbell würden erhalten werden, sobald dieser in Ostindien anlange und an dessen Stelle den Oberbefehl übernehme. Schließlich formulirte Lord Ellenborough seine Frage ans Ministerium bestimmter dahin, was für die Verstärkung der ostindischen Streitkräfte geschehen und ob die Regierung in kürzester Zeit, etwa in drei Tagen offiziell die ihr aus Ostindien zugekommenen Nachrichten zu veröffentlichen bereit sei. Graf Granville (Präsident des Geheimen Raths) versicherte, daß die Regierung den ostindischen Angelegenheiten ihre ganze Sorge widme und Alles, was in ihrer Macht stehe, thun werde, um den Aufstand zu bewältigen. Die Rede des edlen Grafen (Ellenborough) scheine ihm aber dazu angethan, den Dingen ein schlimmeres Ansehen zu geben, als die Thatsachen es rechtfertigten. Wenn derselbe voraussetze, daß die Regierung irgend eine verhängnißvolle Nachricht erhalten habe, welche sie zu publiziren sich sträube, so befinde er sich durchaus im Irrthum. Dergleichen sei nicht der Fall, und er sage dies mit besonderer Betonung. Der Regierung liege selbst daran, daß die volle Wahrheit bekannt werde, aber sie habe keine andere Nachrichten als die, welche das Publikum bereits kenne. Sie nehme übrigens die Lage der Dinge keinesweges leicht und werde Alles aufbieten, um die entstandenen Schwierigkeiten zu besiegen.

Im Unterhause richtete Herr Disraeli eine ähnliche Interpellation an den Premier-Minister. Lord Palmerston ertheilte darauf auch im Wesentlichen dieselbe Antwort. Bis zur Ankunft der Post aus Marseille, die heute Abend oder morgen Früh zu erwarten sei, wisse die Regierung nicht mehr, als was die auch dem Publikum bekannte telegr. Depesche melde, nämlich: daß England das Unglück gehabt, den Oberbefehlshaber der ostindischen Armee zu verlieren, daß die Unzufriedenheit, welche anfangs nur hin und wieder sich gezeigt, eine allgemeine Verbreitung unter der bengalischen Armee gefunden und daß eine Menge von Mannschaften derselben „verschwunden" seien (**disappeared**), wie der Ausdruck der telegraphischen Depesche laute. Eben so citirte der Minister die Worte der Depesche über die Ereignisse zu Delhi. Man erwarte, fügte er hinzu, daß die Stadt bald eingenommen sein werde. Sobald der Regierung ausführlichere Depeschen zugingen, werde sie dem Parlament so viel daraus vorlegen, daß es hinreichende Aufklärung zu gewinnen im Stande sei. Es könnten freilich Bemerkungen in diesen Depeschen vorkommen, deren Veröffentlichung dem Staatswohl nachtheilig sein würde, aber Alles, was zur vollständigen Kenntniß der neuesten Ereignisse wesentlich sei, werde die Regierung dem Parlament und dem Publikum nicht vorenthalten. Herr Disraeli bemerkte darauf, er habe bei seiner Frage über die Vorlegung von Mittheilungen über die ostindischen Ereignisse nur die Depeschen gemeint, welche die Regierung vor dem Ausbruch der Meuterei erhalten, und die vielleicht irgendwie auf das Drohen eines solchen Ereignisses hindeuten könnten. Zugleich ersuchte Herr Disraeli um die Erlaubniß, noch eine andere Frage an den Minister zu richten, nämlich, ob der neu ernannte Gouverneur von Herat dem Schach von Persien den Unterthaneneid geleistet, ob der Schach diesen Schwur angenommen und ob er dem Gouverneur die Ermächtigung ertheilt habe, Münzen zu prägen, was mit dem neulich dem Parlament vorgelegten Vertrag nicht übereinstimmen würde. In ersterer Beziehung versprach Lord Palmerston alle irgend möglichen Aufschlüsse mitzutheilen; in Betreff der letzteren Interpellation aber erwiderte er, daß der Regierung nichts zugegangen, was jene Gerüchte über die Verhältnisse in Herat bestätige. Sir J. Pakington fragte, ob die telegraphischen Mittheilungen es bestätigten, was öffentliche Blätter behaupteten, nämlich, daß die Meuterer zu Delhi 7000 Mann stark seien, die britischen Streitkräfte aber nur 1800 und theils aus Sipoys bestehend. Lord Palmerston antwortete mit Nein und gab dann folgende Auskunft über die Beschlüsse der Regierung: Gleich nach Eingang der neuesten Nachrichten habe der Kriegsminister sich mit dem Oberbefehlshaber der britischen Armee über die Wahl eines neuen Oberbefehlshabers für die Armee in Ostindien berathen, in Folge dessen sei dies Kommando Sir C. Campbell angeboten worden, der es auch sofort angenommen, und als man ihn gefragt, wann er abzureisen im Stande sein würde, mit seiner gewohnten Raschheit geantwortet: Morgen! und in der That sei derselbe gestern abgereist, nachdem ihm am Sonnabend das Anerbieten gemacht worden. (Hört, hört!) Das Haus wisse schon, daß 14,000 Mann Truppen nach Ostindien beordert seien, aber es würden noch mehr Verstärkungen dahin abgeschickt werden, und die Regierung werde Alles thun, um den Ereignissen gewachsen zu sein. Lord Canning habe unterdessen auf seine eigene Verantwortlichkeit entschiedene Maßregeln getroffen, die er (der Minister) vollständig gebilligt. Derselbe habe an Lord Elgin geschrieben und ihn ersucht, daß die nach Ceylon geschickten Truppen für den Dienst in Ostindien bestimmt und dorthin beordert werden möchten, was jener ohne Zweifel genehmigt haben werde. (Hört, hört!) Auf die Frage des Lord Goderich, ob es wahr sei, daß der General-Gouverneur von Indien zum interimistischen Oberbefehlshaber der dortigen Armee Sir Patrick Grant ernannt habe, konnte Lord Palmerston noch keine Auskunft geben, weil die Regierung davon keine offizielle Kunde habe. (Zeit.)

Belgien.

Gent, 13. Juli. Vor längerer Zeit schon fand ein Konflikt zwischen dem Rektor und dem Professoren-Korps der hiesigen Hochschule statt. Die Professoren beschlossen, auf Anlaß verleumderischer Aeußerungen des Herrn Serrure gegen den auf der Universität herrschenden Geist im Allgemeinen und gegen einige Professoren insbesondere, vor wenigen Monaten einmüthig, sich mit der Bitte um Absetzung des unmöglich gewordenen Rektors an den Minister des Innern zu wenden und bis zum Entscheid dieser Angelegenheit jedweden Verkehr mit dem ersteren abzubrechen. Hr. DeDecker ließ jedoch jene Eingabe unberücksichtigt, und Herr Serrure hatte den Muth zu bleiben. Unter diesen Umständen hat sich nun am 10. d. M. ein in der Geschichte der Universitäten gewiß einzig dastehender Vorfall ereignet. Die Sommerferien haben am 11. ihren Anfang genommen, und am Tage vorher, nach dem Wortlaut des Gesetzes, mußten die Professoren unter Vorsitz des Rektors sich vereinigen, um das Lehr-Programm für das nächste Schuljahr festzustellen. Die übliche Einberufung geschah, und am anberaumten Tage fand sich nicht ein Einziger der Professoren zur Sitzung ein. Der Präsident, Hr. Serrure, hatte sich freilich eingestellt, aber es gab nichts zu präsidiren. Es giebt also durchaus ungesetzlicher Weise für das nächste akademische Jahr kein Programm. Die Angelegenheit ist offenbar damit noch nicht zu Ende. Herr Serrure ist übrigens eine hier höchst unbeliebte Persönlichkeit; ehemals ein enragirter Liberaler, hat er sich in Zeit von zwei Tagen zum krassesten Ultramontanismus bekehrt. (K. Z.)

Dänemark.

*† **Petersburg**, 29. Juni (11. Juli). Die große Neuigkeit des Tages betrifft einen Unfall auf der moskauer Eisenbahn. Eine der großen, mit vielen Kosten erbauten, Holzbrücken ist ein Raub der Flammen geworden. — Es ist eine neue Revision der die kaiserlichen Apanage-Güter betreffenden Bestimmungen angeordnet worden, zu dem Zweck, Alles daraus zu entfernen, wodurch die Leibeigenschaft der zu jenen Gütern gehörigen Bauern unter irgend einer Form fortgeschleppt werden könnte. Diese Leute sollen künftig durchaus den Bauern auf den Reichsdomänen gleichgestellt werden, welche vollkommen frei wären, wenn die Provinzial-Polizei in besserer Verfassung wäre. Aber die Chefs der Domanial-Bezirke (**Okronynyié natchalniki**) zeichnen sich nicht eben durch ihre Integrität aus.

Auch der israelitischen Bevölkerung ist die Regierung eingedenk geblieben. Die Schullehrer und Inspektoren der israelitischen Schulen sind ermächtigt worden, die Uniform der Beamten des Unterrichts-Ministeriums zu tragen, ein Recht, welches ihnen bisher versagt geblieben war.

Allerdings thut die Kleidung nichts zur Sache, wenn nicht zugleich die legale Stellung der Juden sich geändert hat; aber jene Maßregel ist hierzu ein ernster Schritt und zeigt die Absicht der Regierung, die gebildeten Leute unter ihnen auszuzeichnen und ihnen dadurch Einfluß auf die minder gebildeten Klassen zu verschaffen. (Nord.)

Asien.

Alexandrien, 5. Juli. [Zum indischen Aufstande.] Von den Nachrichten, die eben über Suez aus Ostindien eingehen, theile ich Ihnen folgende kurz mit: Die große braminische Conföderation des bengalischen Heeres (im Nordosten der Halbinsel) hat sich gegen die Regierung erklärt, und in Folge der Unruhen, der Auflösungen und Entwaffnungen sind gegen 30,000 Mann aus den Reihen der eingebornen Armee im Monat Mai verschwunden. Die Seapoys von Bombai und Madras (mehrere hundert Meilen von Bengalen entfernt)

Eine Remonten-Lieferung.*)

In dem kleinen schlesischen Städtchen Juliusburg, dem Standorte einer Eskadron des hochlöblich v. Natzmer'schen weißen Husaren-Regiments, herrschte an einem schönen Septembermorgen im Jahre 1743 eine ziemlich ungewöhnliche Lebendigkeit. Besonders von den Husaren selbst, die mit ihren Pferden zerstreut in den einzelnen Bürgerwohnungen des Ortes einquartirt lagen, zeigten sich sehr viele in müssigen Gruppen zusammenstehend und vergnüglich mit einander plaudernd auf den Gassen oder vor den Hausthüren. An einem Herbstmorgen, der nicht als Sonntag oder hoher Festtag im Kalender verzeichnet stand, kam solches müßige Herumschlendern der Leute sonst außerst selten vor, denn der Dienst war strenge und der Rittmeister der Eskadron der richtigen Ansicht, daß die Husaren überhaupt ihre Zeit, und nun gar die Morgenstunden, am besten und nützlichsten nur auf dem Exerzirplatz oder in der Reitbahn zubringen dürften. Ein besonderes Ereigniß mußte es daher schon sein, was den sonst so diensteifrigen Rittmeister bewogen hatte, seine Eskadron den schönen klaren Septembermorgen, der so recht wie zum Exerziren geschaffen war, in Müssigkeit verbringen zu lassen. Es war dies aber auch der Fall, denn wie eine voraus gerittene Husaren-Ordonnanz soeben gemeldet hatte, konnte in einigen Stunden die Ankunft eines starken Transports wilder Remontepferde aus der Ukraine für die in den Städten Juliusburg, Oels und einigen anderen Orten in Garnison stehenden Eskadronen des v. Natzmer'schen Husaren-Regiments erwartet werden. Solche Ankunft und Vertheilung von neuen Remontepferden bewirkte aber stets eine nicht geringe Aufregung bei den betreffenden Eskadronen, durch welche die sonst herrschende Regelmäßigkeit des Dienstes eine Unterbrechung erlitt. Gar viele Geschäfte aller Art, die oft mit sehr großer Verantwortlichkeit verknüpft waren, gab es bei solcher Remontenvertheilung für die Offiziere und Unteroffiziere. Besonders auch die schon lang gedienten und als tüchtig bewährten Husaren, die bereits vorher vom Rittmeister dazu bestimmt waren, daß ihnen Remontepferde zur Bändigung übergeben werden sollten, wußten schon, welche Mühseligkeiten, die häufig der Unbändigkeit der ungezähmten Thiere wegen dazu noch mit nicht geringen Gefahren verbunden waren, von nun an ihnen wieder bevorständen. Doch was machte dies aus; Beschwerden und Gefahren im Dienst freudig zu ertragen galt bei den besseren Husaren für eine Ehrenpflicht, und diejenigen derselben, welche zum Empfang der Remonten auserwählt waren, wurden von ihren Kameraden wegen dieses Vorzugs oft nicht wenig beneidet. Es war ein öffentliches Zeugniß, was der Rittmeister ihnen dadurch gab, daß er sowohl mit ihrer Ausbildung als tüchtige Reiter, wie auch mit ihrer sonstigen Führung vollkommen zufrieden sich zeigte; denn faulen, ungeschickten und unbewährten Leuten wurden die Remonten, bei denen so leicht sehr Vieles verdorben werden konnte, gewiß nicht zugetheilt. Auch waren gewöhnlich einige kleine Erleichterungen im sonstigen Dienste für die Remontenreiter festgesetzt; sie brauchten die ersten paar Monate nicht mit auf Wache ziehen, durften bei der Parade und beim Exeziren zu Fuß fehlen, um dadurch die viele Mühe, die sie bei der Bändigung der wilden ungezähmten Thiere hatten, wieder einigermaßen auszugleichen. Sitte war es auch, daß der Eskadrons-Kommandant den Remontereitern, wenn dieselben ihre Pferde soweit zugeritten hatten, daß diese bei der Inspektion dem Obersten als vollkommen diensttüchtig vorgeführt werden konnten, ein kleines Fest, mit Bier und Branntwein vollauf und guten Bratwürsten dazu, veranstaltete; auch hin und wieder wohl einem oder dem anderen Husaren, der ein besonders böses Pferd reiten mußte, einige Thaler als Extrabelohnung zukommen ließ.

So hatten denn auch am heutigen Morgen die zum Empfang der Remonten vorher bestimmten Leute sich jetzt schon in einzelne abgesonderte Haufen zusammengestellt. Größtentheils waren es alte, versuchte Husaren, denen man auch äußerlich ihre soldatische Tüchtigkeit schon ansehen konnte. Ihre Gestalten waren, wenn auch nicht besonders groß, denn solche passen selten für den Sattel eines leichten Husaren-Rosses, doch kräftig und breitschultrig. Die vom vielen Reiten etwas einwärts gekrümmten Beine, — wie man dies häufig bei lang gedienten Kavalleristen finden wird, — verkündeten schon die Kraft, die erforderlich war, um auf dem Rücken eines bockenden Ukrainer-Wildfangs den festen Sitz zu bewahren; die breite Brust verrieth eine tüchtige Lunge, die etwas aushalten konnte, und die muskulösen Arme und Hände waren kräftig genug, den blitzenden Säbel mit der gehörigen Wucht zu führen, oder den Kopf eines widerspenstigen Rosses zu zügeln. Fast Alle standen schon im vollen Mannesalter; ja bei Einigen war der lang herunterhängende Schnurrbart bereits hie und da mit einzelnen grauen Haaren gesprenkelt, und auch die an den Seiten aufgeflochtenen Locken der Kopfhaare und der kurze dicke Zopf, der hinten im Nacken hing, zeigten eine gleiche graumelirte Färbung. Einen sicheren, selbst oft kühnen Ausdruck hatten fast alle die älteren Husaren in ihren gebräunten Gesichtern, und ihre Augen blitzten lebendig aus denselben hervor. Gar manches benarbte Antlitz war auch darunter und zeigte, daß sein Besitzer sich schon tüchtig im heißen Kampfe mit ebenbürtigen Gegnern herumgetummelt haben mußte, bis er solche lebenslängliche Denkzeichen davon getragen hatte. Da das jetzige von Natzmer'sche Husaren-Regiment aus einem im ersten schlesischen Kriege neu errichteten Ulanen-Korps formirt worden war, so befanden sich auch verhältnißmäßig viele Polen unter diesen älteren Leuten. Manche derselben hatten schon früher in vielfachen blutigen Kämpfen gegen Türken und Tartaren ihre kriegerische Ausbildung erhalten, bevor sie der Ehre theilhaftig geworden, unter den Standarten der preußischen Husaren fechten zu dürfen. Auch einzelne Ungarn, die früher in k. k. Heeren schon tüchtig gefochten und dann, wie es in damaliger Zeit so häufig geschah, diesen Dienst mit dem preußischen vertauscht hatten, zeigten sich in dem Haufen. An ihrem lebhafteren Wesen, den meist dunkleren Haaren, der gebräuntern Gesichtsfarbe und dem in zwei harte, steif abstehende Spitzen zusammengedrehten langen Schnurrbart, dessen so schon dunkle Farbe durch aufgeschmierte Stiefelwichse noch mehr geschwärzt war, konnte man diese Ungarn in der Regel gar leicht von der übrigen Mannschaft unterscheiden. Andere Husaren, die meist breitschultriger, aber sonst weniger schlank über den Hüften gewachsen waren, und auch in ihrer ganzen äußeren Erscheinung ungleich ruhiger und langsamer sich zeigten, hatten meist hellblonde Bart- und Kopfhaare und frische, rothe Gesichter, aus denen in der Regel dann hellblaue Augen hervorglänzten. Es waren dies gewöhnlich geborne Pommern oder Brandenburger. Die meisten derselben hatten früher schon in dem berühmten Ziethen'schen Husaren-Regiment gedient und waren dann in ihr jetziges Regiment versetzt worden, als dasselbe von Ulanen zu Husaren umgewandelt wurde. Da die Mehrzahl dieser älteren Husaren deutscher Abkunft, sich schon im ersten schlesischen Kriege Ruhm und Ehre erkämpft hatte, so zeigte sich in ihrer Haltung auch äußerlich ein gewisses Selbstgefühl und man sah es ihnen an, daß sie sich mit ihren langgedienten polnischen und ungarischen Kameraden vollkommen auf gleiche Stufe der militärischen Tüchtigkeit stellten. Hatten sie doch auch in der That in jeglicher Hinsicht volle Ursache hierzu. Unter den jüngeren Leuten, die sich unter die Gruppen der zum Remonteempfang bestimmten Mannschaft gemischt hatten, waren viele geborene Schlesier befindlich, wie man schon an ihrer weichen, etwas breiten Mundart leicht heraus hören konnte.

Da die zum Empfange der Remonte bestimmte Mannschaft aus mehreren Eskadrons, die sonst nicht zusammen in Juliusburg garnisonirten, bestand, so feierten gar manche alte Bekannte und Kampfgenossen, die sich vielleicht seit längerer oder kürzerer Zeit nicht mehr gesehen hatten, bei dieser Gelegenheit auch ein fröhliches Wiedersehen. Laut und lustig ging es daher in den Haufen derselben, die wohl zusammen einige 90 Mann stark sein mochten, zu, und kräftige ungarische, polnische, plattdeutsche und schlesische Ausrufe und Betheuerungen aller Art, mit denen die einzelnen Husaren ihre Freude über diese Wiederbegegnung zu erkennen gaben, konnte man hören. Auch die kleinen grünen Schnapsflaschen wurden von Manchen gar oft aus den Säbeltaschen, mit den Anfangsbuchstaben des Friedericus Rex darauf, hervorgezogen und gegenseitig ein Bewillkommnungstrunk sich daraus zugetrunken.

Da das Einfangen der wilden Remontepferde, die in der Koppel aus der Ukraine hierher getrieben wurden, ein sehr beschwerliches und anstrengendes Geschäft war, bei dem auch die Kleidung leicht beschädigt werden konnte, so waren die meisten der dazu bestimmten Husaren nicht in voller Paradeuniform. Dieselben trugen ihre Stallanzüge und auch statt der Bärenmützen mit den blauen Kolpacks, nur leichte Tuchmützen, wie solche in der Garnison üblich waren, auf dem Kopf. Nur Einzelne der Mannschaft, die als Ordonnanzen hinter den Offizieren der betreffenden Escadrons aus den verschiedenen Garnisonsorten hergeritten waren, hatten ihre volle Paradeuniform an.

Die Uniform des damaligen von Natzmer'schen Husaren-Regiments war sehr geschmackvoll, und selbst ein gemeiner Husar, wenn er sonst nur eine dazu geeignete Persönlichkeit besaß, konnte eine ungemein ge-

*) Eine Probe aus dem empfehlenswerthen Buche des bekannten Julius v. Wickede: „Die Soldaten Friedrichs des Großen." 2 Bde. Leipzig bei Herbig. 1857.

halten sich noch immer der Regierung treu, und besonders in Bombai (auf der Westküste der Halbinsel) geben sie deutliche Beweise ihrer Loyalität. — Die Militärstation von Nussirabad in Radschputana (im Norden, Präsidentschaft Allahabad, bei Delhi) hatte als Besatzung zwei bengalische Infanterie-Regimenter, da die englischen Soldaten von dort in den persischen Golf geschickt worden waren. Von den Engländern waren nur 250 Mann in Nussirabad geblieben. Diese 2 bengalischen Regimenter hatten sich gleich für die Insurgenten von Delhi erklärt und erhoben sich am 28. Mai gegen die Regierung. Die 250 Engländer mußten sich nach Ajmir zurückziehen, bis die 2 bengalischen Regimenter sich nach Delhi begeben und Nussirabad verlassen hatten. In Bengalen selbst und im Nordosten wurden 33 Regimenter in Folge der Revolte theils aufgelöst, theils entwaffnet. Außerdem wurden aufgelöst eine Compagnie Artillerie und die Hälfte des Pionnierkorps. Schon im April hatte man in Barakpur und Luknow (letzteres die Hauptstadt des jüngst annerirten Reiches Audh, ebenfalls bei Bengalen gelegen) wiederholte Anzeichen einer Emeute, so daß am 5. Mai das ganze Militärkorps aufgelöst werden mußte. Im nahen Ferozpur war der Aufstand am 13. Mai ausgebrochen. Die Rebellen hatten dort die anglikanische Kirche, die katholische Kapelle, das Krankenhaus und andere Gebäude angezündet. Ein anderer Aufstand ist in Aligur, nicht weit von Delhi, ausgebrochen, wo die Rebellen sich mit denen von Delhi vereinigten. — Außerdem wird uns aus Kalkutta berichtet: Der mediatisirte Herrscher von Audh, der sich als halber Staatsgefangener in Kalkutta aufhielt, ist mit seinem ganzen Gefolge entflohen und keiner weiß, wohin er gegangen. Er und die beiden Sikh-Prinzen, welche gegenwärtig auf Urlaub nach Lahor gegangen, sind vielleicht Urheber des Aufstandes. — Das 25. und 47. Eingebornen-Infanterie-Regiment, außerhalb Fort William im Lager, machten kürzlich einen Versuch, das Fort (den bei Kalkutta gelegenen Sitz der ostindischen Regierung) zu überrumpeln und alle darin befindlichen Europäer zu ermorden; ihr Spion wurde aufgefangen und sie sind entwaffnet worden. Die ganze eingeborne Armee Bengalens scheint im vollsten Aufruhr zu sein. Die Hitze ist sehr drückend, täglich gegen 30 Grad R. und kein Wind. (N. P. Z.)

Provinzial-Zeitung.

‡ **Breslau,** 16. Juli. [Sitzung der Stadtverordneten.] Vorsitzender Herr Justizrath Hübner. Nach dem Bau-Rapport waren in der letzten Woche gegen 350 Arbeiter und Gewerksleute bei den städtischen Bauten beschäftigt. Da unter diesen Bauten die Errichtung eines Stirnpfeilers an der Sandbrücke noch eine Rolle spielt, der Bau aber schon seit 2 Jahre dauert, wird vom Vorsitzenden angeregt, ob eine Anfrage bei dem Magistrat in Betreff dieser so außergewöhnlich langen Dauer dieser Arbeit gemacht werden solle. Von Seiten der Magistratsbank wurde Aufschluß hierüber so wie die Versicherung gegeben, daß der Bau in kurzer Zeit beendet sein dürfte. (Ueber die diesem Bau entgegenstehenden Hindernisse hat erst kürzlich die Breslauer Zeitung einen sehr belehrenden Artikel aus kompetenter Feder gebracht.) Aus dem städt. Arbeitshause wurden im Laufe des vor. Mts. 151 Individuen entlassen und verblieben am Schlusse desselben Bestand 198. — Der Versammlung wird angezeigt, daß am 5. Juli das diesjährige Königsschießen beginnt. — Der Herr Nadlermeister Fischer feierte am 14. d. Mts. sein 50jähriges Bürgerjubiläum; er ist durch eine Deputation der Stadtverordneten beglückwünscht worden. — Die Bedingungen zur Verpachtung von 60 Morgen Landes in der Nähe der 11,000 Jungfrauenkirche werden mit 2 Abänderungen genehmigt. — Die gewünschte Nachweisung der Persönlichkeiten, welche die Ländereien in der Umgebung des Claassen'schen Siechhauses gepachtet haben, ist seitens des Magistrats erfolgt. — Gegen die Wahl des Billetier Appel zum Geschworenen bei dem Allerheiligen-Hospital findet die Versammlung nichts zu erinnern. — Einem Krankenwärter wird eine Unterstützung von 30 Thaler zu einer Badereise gewährt. — Nach Abhaltung einer Besprechung über die bevorstehende Wahl des Kämmerers in geheimer Sitzung, wurde, nachdem wieder die Öffentlichkeit der Sitzung erklärt worden war, die Wahl, wie folgt, vollzogen.

Nachdem die Stimmsammler und Wahl-Aufseher ernannt, wurden von denselben 65 Stimmzettel vorgezählt, wie es sich aber später ergab, waren 67 Stimmen eingesammelt worden. Davon fielen auf Herrn Reg.-Sekretär Pleschke 57 Stimmen, auf Herrn Bürgermeister-Beigeordneten Emerich (zu Bunzlau) 8 Stimmen, auf Herrn Reg.-Ref. Müller 1 Stimme, und ein Stimmzettel war unbeschrieben. Da Herr Pleschke mehr als die absolute Stimmenmehrheit erhalten, wurde er als zum Kämmerer gewählt proklamirt.

Bei der nun folgenden Wahl eines unbesoldeten Stadtraths waren 54 Stimmen abgegeben worden. Davon fielen auf Herrn Partikulier Claassen 50, auf Herrn Reimann 1, auf Herrn Oberst v. Falkenhausen 1 Stimme und zwei Stimmzettel waren unbeschrieben. Nachdem Herr Claassen als zum unbesoldeten Stadtrath gewählt, proklamirt worden und derselbe für das in ihn gesetzte Vertrauen gedankt hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

---

§ **Breslau,** 16. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Nächsten Sonnabend arrangirt die „konstit. Bürger-Ressource" im Schießwerder ein besonders einladendes Vergnügen, unter der Firma: „Blumenfest", welches seinem Namen durch den reichsten Aufwand von Blumen in den mannigfaltigen Anlagen des schönen Gartens alle Ehre machen soll. Das bereits gestern veröffentlichte Programm verspricht u. A.: Doppel-Konzert, Illumination, Feuerwerk und eine Theater-Vorstellung im Freien, für welche: „Des Königs Befehl" ausersehen ist. Möchte nur auch der Himmel dem Vorhaben günstig sein, dann wird es ihm an lebhafter Theilnahme gewiß nicht fehlen.

Gestern gegen Abend stürzte an der Ufergasse ein Kind in die Oder und ward geraume Zeit von der Fluth getragen, bis es durch einen mit seinem Kahne vom linken Oder-Ufer herbeieilenden Schiffer noch lebend herausgezogen wurde. Gleichzeitig war auch ein unbekannter Mann, anscheinend ein Schlosser oder Schmied, vom Ufer ins Wasser gesprungen, um die Rettung des Kindes zu versuchen. Obwohl er zu spät kam, bleibt seine That doch nicht minder rühmenswerth.

Am Montage den 13. Juli vereinigte wieder einmal die breslauer Studentenschaft eine große Anzahl ihrer Mitglieder, unter diesen die breslauer Burschenschaft und die Verbindung Winfridia, zu einer gemeinschaftlichen Kneiperei in Fürstensgarten Wenn auch dieses Fest nicht so großartig verlief, als der allgemeine Kommers derselben Körperschaft vor einem Jahre in Fürstenstein, so wurde es doch durchweg von demselben Geiste durchweht, und die fröhlichen Musensöhne vergaßen in der vollen Heiterkeit des „Kneipabends" keineswegs des leitenden Prinzips, was sich in mannigfachen Reden kundgab. Das schönste Wetter begünstigte diese Feier, die im Freien stattfand, und zu welcher neben den Studirenden selbst noch eine große Anzahl älterer Herren herbeigeeilt war. — Wie alle früheren Festlichkeiten der breslauer Studentenschaft, hinterließ auch diese Kneiperei in allen ihren Theilnehmern nur die angenehmsten Eindrücke, so daß, dem Wunsche gar Vieler gemäß, wohl eine recht baldige Wiederholung dieser Feier stattfinden wird.

Heute um die Mittagsstunde bewegte sich eine lange Reihe von theils vier- und zweispännigen Extrapostwagen, theils eleganter Equipagen durch die Ohlauerstr., über den Ring, Schmiedebrücke, durch das Kaiserthor und die Nikolaistraße zum Schweidnitzerthore hinaus; wie wir vernehmen, wurde von den Studirenden einem scheidenden Kommilitonen das Geleite gegeben.

---

§ [Sommer-Theater.] Gestern Nachmittag eröffnete Herr Julius, vom Karl-Theater zu Wien, sein Gastspiel in der „Arena" bei ziemlich gut besetzten Räumen, und zwar in dem einaktigen Lustspiel: „Ein X für ein U, oder: Der Stellvertreter", welches den geschätzten Gast selbst zum Verfasser hat. Die feinen Pointen des Stückes wurden natürlich durch Herrn Julius, der ein sehr gewandter und routinirter Komiker ist, aufs wirksamste hervorgehoben. Nicht minder wußte er als Jeremias Klagesanft in Holtey's: „33 Minuten in Grünberg" die Lacher auf seine Seite zu bringen, und erntete wiederholt den rauschendsten Beifall.

Φ **Pleischwitz** bei Breslau, 15. Juli. Heute Nachmittag 2 Uhr stürzte die berühmte alte Eiche in Pleischwitz unter heftigem Krachen zusammen, nachdem sie bereits seit zwei Tagen einen bedenklichen Riß gezeigt hatte. Den meisten Breslauern wird sie bekannt sein; für diejenigen, welche sie nicht gesehen, sei noch die Notiz, daß die Eiche bei dem Austritt der Wurzeln aus der Erde 66 Fuß und unterhalb der Stelle, wo die drei mächtigen Hauptäste sich theilten, 33 Fuß Umfang hatte, und daß in ihrem hohlen Innern auf einer dort angebrachten Bank 9 Personen bequem neben einander sitzen konnten. Ihr Alter war nicht genau zu ermitteln, wurde aber von einer der ersten wissenschaftlichen Autoritäten für Pflanzenphysiologie auf etwa anderthalb Jahrtausend geschätzt.

H. **Hainau,** 15. Juli. [Erholungen. — Für Touristen. — Todesfall. — Verlegter Jahrmarkt.] So sehr unser freundliches Städtchen in mancherlei Beziehungen von der Natur begünstigt ist, und so viele Vortheile dasselbe namentlich auch in sanitätlicher Beziehung aufzuweisen hat, so arm ist es an solchen Orten, die bei bescheidenen Ansprüchen während der besseren Jahreszeit einen angenehmen Aufenthalt im Freien gewähren; sei dies nun bezüglich der Lage oder der Oekonomie. Innerhalb der Stadt ist der Klausener-Garten der bestgelegene und ziemlich besucht, obschon das Publikum keinem der gedachten Lokale ganz besondere Aufmerksamkeit zuwendet. Spaziergänger, besonders Damen, welche keinen weiteren Ausflug unternehmen wollen, lassen sich im nahen Petersdorf nieder, um hier im netten gepflegten Gärtchen den Familienkaffee einzunehmen und den durch den verstorbenen Amtsrath Bieß reizend angelegten und vortrefflich gehaltenen Park zu besuchen, bis gegen Abend der nachgeeilte Gatte zum Aufbruch mahnt. Seitdem dem Besitzer des im vorigen Jahre niedergebrannten Herrnkretschams von der Gattin des oben Erwähnten die in der „Fasanerie" belegene Jägerwohnung überwiesen worden ist, bietet auch dieser Ort durch seine schattigen Gänge, Baumgruppen und Blumengerüche viel Angenehmes dar. Lustwandelnde, welche etwas weiter gehen wollen, finden in Gölschau, Michelsdorf, den sehr anmuthig gelegenen steinsdorfer Berghäusern und in Grüssiggrund, wenn auch keine Forellen, so doch ein kräftiges Butterbrot, und an letzterem Orte meist schmackhaftes „böhmisches" und „Champagner-Bier", das manches Andere ersetzen muß. Die Ausflüge nach unserer westlichen Seite der Stadt, entweder über duftende Wiesen, die Deichse entlang, oder auf den beiden Berglehnen des von dem Flüßchen gebildeten Thales, bieten mancherlei Schönheiten dar. Wer weitere Touren nicht scheut, wandert oder fährt nach dem 2¼ Meile entfernten Gröditzberge, dem eben so weit entlegenen Bürger- oder Wolfsberge bei Goldberg, welche Orte, namentlich des Sonntags, eine Menge Besucher heranziehen. Immer wieder bietet namentlich jene historisch merkwürdige alte Ritterburg auf dem 1255 Fuß hohen, einzeln in der Ebene lagernden spitzen Basaltkegel neue Reize dar, welche denselben nicht nur zum Anziehungspunkte der Umgegend, sondern auch fern gelegenen Orten macht. Die gegenwärtige Burg, um 1473 von Herzog Friedrich I. von Liegnitz, an Stelle eines im Jahre 1089 errichteten Jagdschlosses, erbaut, im 30jährigen Kriege in der Nacht vom 5. zum 6. Oktober 1633 erobert und zerstört, ist durch den jetzigen Besitzer, Baron von Benecke, seit 1821 in ihren Haupttheilen wieder vollständig hergerichtet worden. Von ihren Zinnen, wo zeitweise eine gewaltige Fahne die Anwesenheit des Besitzers im Schlosse verkündet, blickt das Auge ringsum auf eine der gesegnetsten und schönsten Gegenden des Schlesierlandes, geschmückt mit mehreren gewerbfleißigen Städten und vielen ansehnlichen begüterten Dörfern, in denen theilweise ausgedehnte Industrie sich Bahn gebrochen. Nach Süden liegt das Riesengebirge in seiner ganzen Ausdehnung vor uns, das mit seinen vielen Höhen und Thälern, seinen größeren und kleineren Vorbergen gerade von hier aus dem Blicke des Beschauenden ein abgerundetes, prächtiges Panorama entfaltet. Da die Restauration auf der Burg in anerkannt sehr tüchtigen Händen ist, und sowohl Komfortabilität, als auch die Preise der Küche dem Interesse des Publikums vollkommen entsprechen, so darf der Besuch gedachter Burg den Reisenden in's schlesische Gebirge empfohlen werden, zumal von hier aus höchst lohnende Partien im Bober- und Katzbachthale, beide mit einer Menge malerischer Ansichten und immer mächtiger aufsteigenden Bergen, nach Hohlstein, Löwenberg, dem reizenden Matzdorf, nach Lähnhaus und ins hirschberger Thal sich ausführen lassen. Oder im Thale der Deichse, die sogenannte 4 Meilen sich erstreckende „lange Gasse" hinab, die von den meist ansehnlichen und sehr wohlhabenden Dörfern Konradsdorf, Grüssiggrund, Steinsdorf, St. Hedwigsdorf, Modelsdorf, Adelsdorf, Leisersdorf, Ullersdorf, Pilgramsdorf, Harpersdorf und Armenruh gebildet wird, nach dem 1560 Fuß hohen bewaldeten „Probsthainer Spitzberge", dem südwärts gelegenen „Kapellenberge" und der „Hogulge", beide durch ihre überaus prächtigen Fernsichten in den weitesten Kreisen bekannt. — Abermals hat der Tod einen unserer besten Mitbürger uns entrissen. Am 8. d. Mts. starb am Lungenschlage nach kurzem Krankenlager, der Dr. Engelking im noch nicht vollendeten 48. Jahre, nach einer 22jährigen Wirksamkeit am Orte. Gleich ausgezeichnet als Mensch und Arzt, aufopfernd, von tiefem Gemüth und geistig sehr begabt, war er von Allen geliebt. Die wahrhaft aufrichtige und allgemeine Betrübniß bei seinem Tode, die vielseitige Betheiligung an seiner Leichenfeier, wo zahlreiche Thränen den Augen ernster Männer entronnen, bekundeten den Werth des Verstorbenen.

---

fällige Erscheinung darin abgeben. Glänzend schwarze, kurze Stiefeln mit besonderer Geschicklichkeit gewichst, reichten bis über die Mitte der Waden und hatten an ihren hohen Absätzen breite Sporen von Stahl, die trefflich geputzt waren und in der Sonne wie schönes Silber blitzten und funkelten. Nach ungarischem Gebrauch, der dazumal bei allen preußischen Husaren-Regimentern vielfach nachgeahmt wurde, waren die sehr großen Räder in diesen Sporen nur lose fest genietet, so daß sie beim Auftreten recht klirrten. Mit solchen hellklirrenden Sporen und rasselnden Schleppsäbeln, damit man an ihrem Gange sie schon von Weitem erkennen konnte, daherzuschreiten, war überhaupt ein besonderer Stolz der Husaren. Die Beinkleider waren von enganschließendem weißen Leder und wurden, besonders bei festlichen Gelegenheiten so weiß gefärbt, daß sie mit dem frischgefallenen Schnee an Reinheit der Farbe wetteifern konnten. So fest schlossen diese Lederhosen an, daß die einzelnen Formen des Beines scharf darin hervortraten. Der Dollmann, der knapp den Leib des jungen Husaren umschloß und so die Schlankheit und Ebenmäßigkeit seines Wuchses recht wohlgefällig zeigte, war von hellblauem Tuch, auf der Brust und an den Armen mit weißen Schnüren dicht besetzt, während der Pelz, der mit wohl berechneter, etwas koketter Nachlässigkeit, über der linken Schulter herabhing, umgekehrt aus weißem Tuch mit silbergrauem Pelzbesatz am Kragen und den Aufschlägen gemacht war. Gerade diese kleidsame Zusammenstellung von Weiß und Lichtblau gab der ganzen Uniform des Natzmer'schen Husaren-Regiments ein sehr geschmackvolles Ansehen, so daß dieselbe unbedingt mit zu der hübschaussehendsten gehörte, die in der ganzen damaligen Armee des Königs von Preußen zu finden war. Als Kopfbedeckung diente eine niedere schwarze Bärenmütze ohne Schirm, mit lang herunterhängendem hellblauen Kolpack, die gewöhnlich etwas schief auf die eine Seite der Stirn gedrückt wurde, was dem ganzen Gesichte des Trägers dann einen kühnen, verwegenen Ausdruck verlieh. (Schluß folgt.)

Hamburg, 10. Juli. Schon in meteorologischer Beziehung finde ich es nützlich, die allgemeine Aufmerksamkeit auf das fast unerhörte Donner- und Hagelwetter hinzuweisen, welches am 5. Juli 1857 Nachmittags, Abends und Nachts, bei einer außerordentlich mit Elektrizität beladenen Atmosphäre, den ganzen weiten Landstrich an der Nordsee zwischen der Seine und der Ems in einer Breite, wie die des holländischen Reiches, heimgesucht hat. Bei dieser Gelegenheit schicke ich die folgenden Naturmerkwürdigkeiten voraus, die gar wohl der öffentlichen Erwähnung werth sein mögen. 1) Die Gewitterzüge folgen gern den Eisenbahnlinien — so auch in der Picardie am 5. Juli. 2) In dem oben genannten Landstrich an der Nordsee sind die Gewitter häufiger und verderblicher, als anderswo. Die Ursachen sind zu erforschen. 3) Warum hat vorzugsweise in der holländischen Ebene von einem Ende des Reiches bis zum anderen der Blitz einen solchen Hang zum Zünden? In der Nacht des 5. Juli brannte es an 20 Stellen zugleich in 4 holländischen Provinzen in Folge des Einschlagens des Blitzes. 4) Auf dem bezeichneten Nordseestrich sind die Gewitterwirbelstürme bei Süd- und Südwestwinden am schwersten. 5) Warum sind die Mondregenbogen so selten? Wie und wann entstehen sie? Warum sind sie in den Wasserländern England und Holland häufiger, als in den Binnenländern? Zu Hoorn an der Südersee (Nordholland) gewahrte man in früher Morgenstunde am 6. Juli (reichlich 24 Stunden vor Vollmond) einen vom Licht des Mondes geschaffenen, überaus prächtigen Regenbogen. — In der Picardie begann der furchtbare Donner- und Hagelsturm vom 5. Juli Nachmittags um halb 6 Uhr und um halb 10 Uhr hatte er die Strecken der Waal und des Niederrheins bei Arnheim erreicht. Die Südgrenze der Picardie und namentlich die Stadt Montdidier (S. O. von Amiens) mit der ganzen Umgegend in weiter Ausdehnung ward am ärgsten heimgesucht. Es war — sagt das „Memorial d'Amiens" — ein entsetzlicher Sturm, von einem Hagel von außerordentlicher Größe begleitet. Das ganze Land ist buchstäblich wüste gelegt. Auf den der Stadt benachbarten Feldern sind die Ernten kurz und klein gehackt. Der Dreschflegel (die Geißel des Himmels) ist der Linie der Eisenbahn gefolgt und hat auf einer sehr großen Ausdehnung Landes unberechenbaren Schaden angerichtet. Morgens den 6. lagen auf dem Felde noch die Furchen und Gräben voll von Hagel. Auf den Feldern und in den Wäldern sind eine große Menge Rebhühner, Hasen, Kaninchen 2c. auf dem Platze todtgehagelt. Hammel wurden auf einer Weide, unweit Montdidier, schwer verwundet; so viele von diesen armen Thieren die Ställe erreichen konnten, waren über und über mit Blut bedeckt und schrecklich verstümmelt. — Zu Arnheim, wo der Gewitterhagel zugleich mit ungeheurem Sturzregen Abends um halb 10 Uhr seinen Einzug hielt und kein Haus in der Stadt von Glasscheibenverlust verschonte, war ein eivolles (wie der Holländer sagt) Konzert in „Musis Sacrum." Nur eben hatte die zweite Abtheilung begonnen, als Sturm und Hagel die Dachlaterne zerbrachen und das Wasser stromweise in den Ballsaal stürzte, der zu einem Fluß anschwoll, worin die ganze Versammlung bis zu den Knöcheln stehen bleiben mußte, um nicht draußen noch größere Gefahr zu laufen. In den Gemeinden Varik und Ophemert in der Nieder-Betuw wird der Hagelschaden auf 40,000 Thaler geschätzt. Allenthalben auf dem Lande, in Nordbrabant, Südholland, Nordholland, Geldern, Overyssel und Friesland sah man Abends oder Nachts Feuer, welche der Blitz angezündet, und wobei an kein Löschen zu denken war. Derselbe Donnersturm, der in nordöstlicher Richtung über die Wesergegenden sich fortsetzend die Runde machte, wüthete am 6. Juli im nordöstlichen Holstein. (Weser-Z.)

X [Literarisches aus Italien.] In der Stadt-Bibliothek zu Palermo ist das von dem Kaiser Friedrich II., dem großen Hohenstaufen, gegebene Gesetzbuch vollständig aufgefunden worden, wie von dort der in Turin herauskommenden Zeitung „Indipendente" berichtet wird, welches ein um so wichtigerer Fund ist, da es diesem Kaiser gelang, die deutsche Herrschaft in Italien populär zu machen. Die genannte Zeitung ist eine der besseren, die auch in Berlin einen wohl unterrichteten Korrespondenten hat. Eine andere in Turin herauskommende Zeitung, „Il gabinetto di lettura" ist hauptsächlich für Uebersetzungen aus fremden Sprachen bestimmt; besonders ist darin die deutsche Sprache vorherrschend; so daß auf einen französischen zwei englische und drei deutsche Aufsätze kommen. Ueberhaupt ist es auffallend, wie sehr die Lust, deutsch zu lernen, in Turin zunimmt. Wie sehr der König Viktor Emanuel übrigens die Wissenschaften achtet, davon hat er wieder einen Beweis durch die Ertheilung eines Ordens an den gelehrten Professor Adriani gegeben, welcher sich um Erforschung der Landes-Geschichte und die Herausgabe der Geschichts-Quellen besondere Verdienste erworben hat. Ein für die Geschichte der neuesten Zeit sehr wichtiges Werk hat Herr P. Leopardi herausgegeben, welchen der König von Neapel im Jahre 1848 an den König von Sardinien schickte, um die Mitwirkung beider gegen Oesterreich vorzubereiten. Die von diesem ausgezeichneten Diplomaten mitgetheilten Aktenstücke verbreiten endlich Licht über jene dunkeln Tage Neapels. Wie sehr übrigens im Piemontesischen die Wissenschaften in der ersten Gesellschaft geachtet werden, kann man aus der von dem gelehrten Grafen Ferrero Ponziglione jetzt erschienenen Lebensbeschreibung des gelehrten Grafen Saluzzo entnehmen, die der erstere unter folgendem Titel in lateinischer Sprache herausgegeben hat: „De Caesare Salutio commentarius Vincentii Ferreri Ponziglioni. Aug. Taurinor. MDCCCLVII.

[Der Vergiftungs-Prozeß in Glasgow] bildet noch immer eine Hauptrubrik in den Spalten der hauptstädtischen Wochen- und der Provinzialpresse. In dem einen Punkte stimmen sie Alle überein, daß die Geschworenen, trotz der starken Verdachtsgründe, die Angeklagte unmöglich schuldig sprechen konnten, ob sie aber wirklich schuldig war, darüber sind die Ansichten getheilt. In Edinburg war das Gerücht verbreitet, sie sei unmittelbar nach ihrer Freisprechung nach Liverpool und von dort mit der „Asia" nach New-York abgereist. Dem wird jetzt widersprochen und versichert, sie befinde sich auf einem Landhause ihrer Eltern. Madelaine Smith und ihre traurige Geschichte wird in 8 Tagen vergessen sein, heute ist sie jedoch noch immer die Heldin des Tages. Um sie unbemerkt aus dem Gerichtshofe fortzuschaffen, vor dem sich eine große Menge Neugieriger angesammelt hatte, war ihr Advokat, wie die „North Daily Mail" erzählt, auf den Einfall gekommen, ein anderes Mädchen in ihre Kleider zu stecken. Die List gelang, und das Mädchen, das sich dazu hergab, that es lediglich, weil dadurch ihr Wunsch, die Angeklagte sehen und sprechen zu können, erfüllt wurde. Ein anderes Blatt erzählt folgende Anekdote: Als der Kronanwalt seine Rede geschlossen hatte, wurde Miß Smith von ihrem Advokaten gefragt, was sie von der Anklage halte, worauf sie ruhig geantwortet haben soll: „Ich muß, um ein Urtheil fällen zu können, erst die Vertheidigung hören. Ich hasse einseitige Urtheile." Solcher Anekdoten werden in Masse erzählt. Sie sind zum größten Theile wahrscheinlich erfunden, und die Erfindung ist nicht immer eine gelungene.

[Fräulein Nancy Edberg,] welche in Stockholm mehrere Jahre junge Mädchen in der Schwimmkunst unterrichtet, hat neuerlich von der Königin von England einen Ruf nach London erhalten, um die englischen Prinzessinnen in der Schwimmkunst zu unterrichten. Sie ist bereits nach London abgereist.

[Ein sonderbarer Vorfall] hat sich an Bord des Dampfers „Valetta" während seiner letzten Reise von Marseille nach Alexandrien ereignet. Eine Dame, welche sich unter den Passagieren befand, hatte unter ihrem Gepäck einen großen Koffer. Als der Koffer an Bord gebracht wurde, überwachte die Besitzerin die Bergung und Aufstellung desselben mit großer Aufmerksamkeit, da er, wie sie sagte, sehr werthvolle und zerbrechliche Gegenstände barg. Unglücklicherweise wurden ihre Befehle nicht sehr genau befolgt, denn der Koffer wurde wie ein gewöhnlicher Ballen an Bord gebracht, gewogen und ohne besondere Schonung auf dem Verdeck unter dem sonstigen Gepäck aufgestellt. Die arme Dame sah seufzend zu, schwieg aber, um den Erfolg ihrer Unternehmung nicht aufs Spiel zu setzen. Nach einigen Stunden verließ der Dampfer „Valetta" den Hafen von Marseille, und schon war das Schiff auf hohem Meere, als die Dame den Wunsch äußerte, einer frischen Brise wegen, die sich erhoben hatte, einen Shawl umzuthun. Um zu dem Shawl zu gelangen, mußte aber der Koffer geöffnet werden, was ohne die Erlaubniß des Kapitäns nicht geschehen konnte. Dieser genehmigte sofort die Bitte der Dame und ersuchte einen Offizier, den Koffer hervorholen zu lassen und bei der Eröffnung desselben gegenwärtig zu sein. Wie groß war das Erstaunen der Anwesenden, als der Deckel gehoben wurde und anstatt der Kleider und Wäsche ein hübsches Mädchen von etwa 20 Jahren zum Vorschein kommt. Trotz der peinlichen Lage, in welcher es sich befunden, und der Schmerzen, welche ihm dieselbe verursacht hatte, lächelte das junge Mädchen seiner Mutter entgegen, und beide umarmten sich mit Herzlichkeit. Aber die Mutter mußte dem Kapitän Erklärungen geben; sie that dies, indem sie erzählte, daß sie in Marseille, wo sie Niemand kenne, sich im Augenblicke der Abreise nach Alexandrien in großer Geldverlegenheit befunden, sie habe die Reise nicht verzögern dürfen, und sei, da sie die Kosten der Ueberfahrt für ihre Tochter nicht erlegen konnte, auf jene List verfallen. Der Kapitän mußte diese Gründe vorläufig gelten lassen; der Dampfer setzte seine Fahrt nach Alexandrien fort. Sobald er aber dort angekommen war, erstattete der Kapitän dem französischen Konsul Bericht über den seltsamen Vorfall und übergab demselben die beiden Schuldigen.

Er war ein Mensch in des Wortes schönster, edelster Bedeutung. — Der nach dem Kalender auf den 28. Juli anberaumte hiesige Kram- und Viehmarkt wird nicht an diesem Tage, sondern am 30. und 31. d. M. abgehalten werden.

= **Liegnitz,** 16. Juli. Wie man hört, werden die Entlassungs-Prüfungen bei der hiesigen Gewerbeschule, welche in der Regel im Monat Juli oder in der ersten Hälfte des August jeden Jahres stattfinden sollen, künftig erst gegen Ende des Monats August jeden Jahres abgehalten werden.

≈ **Liegnitz,** 15. Juli. [Waldbrand und Selbstmord.] Am vergangenen Sonnabend den 11. Juli Mittags fand in der Nähe von Neurode an der Chaussee zwischen Liegnitz und Lüben in der sogenannten lübener Berg-Schonung ein Waldbrand statt, welcher sich über mehrere Morgen Waldung erstreckt hat. Dem bald an Ort und Stelle geeilten Oberförster Hayn daselbst gelang es, durch die sofort in Angriff genommenen Maßregeln eine weitere Verbreitung des Brandes zu verhüten. Noch während der Löscharbeiten fand man an derjenigen Stelle, von welcher aus das Feuer sich verbreitet haben mußte, den Leichnam eines unlängst getödteten Mannes, welcher zum Theil von dem Feuer angegriffen, im Uebrigen aber noch so kenntlich war, daß eine genauere Besichtigung zu der Gewißheit führte, daß der Getödtete sein Leben durch einen Schuß in die Brust und durch das Herz eingebüßt hatte. Ein frisch abgefeuertes Terzerol wurde in unmittelbarer Nähe der Leiche vorgefunden, außerdem an einem von dem Feuer verschont gebliebenen Kieferbaume ein Tuchrock, welcher dem Getödteten angehört hat. In den Taschen desselben fanden sich außerdem Zündhütchen, Pfosten, ein Pulverhorn und einiges Kupfergeld vor. Dieser Befund hat zu der Gewißheit geführt, daß der Getödtete sich selbst das Leben genommen hat, und daß der Waldbrand demnächst durch den von ihm abgefeuerten Pistolenschuß entstanden ist. (S. Berlin.) Es erscheint dies um so gewisser, als die zu dem Feuer herbeigeeilten Leute kurz vor dem Ausbruch desselben einen Schuß gehört und sonst Niemanden in verdächtiger Weise im Walde betroffen haben. Auch hat eine Beraubung des Getödteten offenbar nicht stattgefunden. Da das äußere Ansehen und namentlich die Hände des Getödteten auf einen Schneider von Profession schließen ließen, so wurden sofort in dem benachbarten Liegnitz Recherchen angestellt und daselbst alsbald der Schneider Bachmann vermißt. Die Ehefrau desselben, jetzt verwittwete Schneidermeister Bachmann, hat demnächst an Ort und Stelle die Leiche des Getödteten, den offenbar Nahrungssorgen und Schwermuth, nach den Aeußerungen seiner Angehörigen, zum Selbstmorde getrieben haben, als die ihres Ehemannes wieder erkannt, ingleichen auch die Kleidungsstücke rekognoscirt.

// **Vom Bober,** 15. Juli. [Besuch der 6 Heilquellen.] Das ländliche Flinsberg, dessen geschmackvolles Badehaus erfreulich besetzt ist, wird von Touristen und Kranken jetzt stark besucht; unter den zuletzt Angekommenen befindet sich der Geheime Regierungs- und Baurath Oelze aus Liegnitz und der königl. Hofmaler Hanstein aus Berlin. Das hirschberger, unmittelbar an der Stadt gelegene, Bad weist 35 + 16 = 51 Kurgäste nach; der umgebende Garten hat diesjährig ebenso, wie alle inneren Einrichtungen gewonnen. Unter den Kurgästen, die seit dem 1. Juli in Warmbrunn angelangt sind, findet man die distinguirten Namen: v. Winning, Excell., Generallieutenant a. D. aus Liegnitz; v. Herrmann, Exc. Divisionsgeneral aus Stettin; Lange, Oberst-Lieutenant und Festungs-Inspekteur aus Neisse; Eytelwein, Geh. Oberfinanzrath aus Berlin; Krüger, Geheimer Oberfinanzrath aus Liegnitz; Felix Graf Königsdorf aus Lohe; ferner viele aktive und inaktive Stabsoffiziere der Armee, aber weit weniger ausländische Herrschaften als in Salzbrunn. Dieser Kurort zählt in der Liste vom 15. d. M. als angekommen: 1145 Familien, oder 1929 Personen; unter ihnen Ihre Durchl. die Frau Fürstin v. Galitzin (im Brunnenhofe), Graf Mycielski, Rottmeyer (hannoverscher Hoftheater-Direktor). In Altwasser, das in der Liste heute vor einem Jahre 415 Nummern aufwies, sind zur Kur angemeldet: 488 Familien, also sehr bedeutend mehr als sonst. Auch Charlottenbrunn erfreut sich größeren Zuspruchs denn je; die dort angekommenen Personen von Auszeichnung sind bereits in Ihrer Zeitung genannt.

♂ **Kanth,** 15. Juli. [Gewitter. — Ein verunglückter Mühlbursche. — Gänse und Bienen.] Gestern Abend entlud sich ein Gewitter, von Westen kommend, über unsere Vorstadt. Der Blitz schlug durch den Schornstein in ein Haus, welches früher mit einem Blitzableiter versehen war, drang durch die Fenster in mehrere Stuben, riß den Putz von den Wänden, zertrümmerte Uhren, Glasschränke und Thüren und betäubte zwei Frauen und ein Kind, dem er die Haare versenkte. Durch die Hilfe der hiesigen Aerzte wurden zwar alle wieder zum Leben gebracht, doch fürchtet man, daß für die ältere der Frauen der Erschütterung wegen noch üble Folgen eintreten könnten. Vorher schon hatte der Blitz mehrere Bäume zersplittert, im Telegraphenbureau Schrecken verbreitet, und in Polsnitz in die Pfarrwohnung eingeschlagen, dort einen Balken glimmend gemacht und die Bücher im Aktenschrank in Flammen gesetzt; schnelle Hilfe verhinderte jedoch größeres Unglück. — In Schosnitz wollte vorige Woche der Lehrling in der dasigen Mühle das stillstehende Wasserrad in Gang bringen, indem er mit einem Fuße auf dasselbe trat. Da dies Bemühen ohne Erfolg blieb, stellte er sich mit beiden Füßen darauf; das Rad bewegte sich plötzlich und zog den Burschen mit hinunter. Dasselbe wurde zwar so schnell als möglich zum Stillstehen gebracht und zurückgedreht, um den Verunglückten herausziehen zu können; aber Brust, Kopf und Arme desselben sind so schauderhaft zerquetscht, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. — Mehrere ohne Aufsicht herumlaufende Gänse in einem benachbartem Dorfe verirrten sich öfters auf die Getreidefelder des Dominiums. Der betreffende Vogt des Gutes ließ unlängst diese Thiere eintreiben, und in einen Garten, in welchem Bienenstöcke stehen, einsperren. Die Bienen waren mit dieser Gesellschaft nicht zufrieden und fielen ihre Gäste an. Man hörte ein entsetzliches Geschrei, sah endlich nach und fand die armen Gänse so jämmerlich an den Köpfen zerstochen und angeschwollen, daß die Augen kaum sichtbar waren.

h. **Kreis Trebnitz,** 15. Juli. [Gewitter und Unglück.] Gestern in der zweiten Nachmittagsstunde ließ der nur leicht mit Wolken bedeckte Himmel kaum die Gegend bestimmen, von welcher her ein ferner Donner überraschte, als schon rings am Horizonte der Wetter mehrere sich entwickelten, und in eben so rascher Folge durch Nachzüge ersetzt, theils über den Häupten, theils seitwärts unter starken Güssen sich entluden. Das Unwetter erreichte seinen Höhepunkt bald nach 5 Uhr, zu welcher Zeit ein starkes Doppelgewitter, das seine Hauptmacht südlich der trebnitzer Berge konzentrirte, von Westen nach Osten einherzog, wahrhaft imposant in der gleichmäßig schnellen Folge der Schläge und dem buchstäblich unaufhörlichen Rollen der Donner. Die Macht des elektrischen Funkens forderte leider bedeutende Opfer, die jedenfalls noch umfangreicher sind, als wir bereits erfahren. In Schebitz zündete der Blitz das Wohnhaus des Bauers Tau nebst Pferdestallung unter einem Dache, zwei Pferde verloren dabei ihr Leben. Im Nachbardorfe Sponsberg wurde auf freiem Felde der dort beschäftigte über 14 Jahr alte Sohn des Lehrers Eitner vom Blitze getödtet. In Machnitz fuhr ein Strahl ins herrschaftliche Gartenhaus, in Dakkern in den Schafstall, beidemals ohne zu zünden. In Kotzerke, nördlich von Trebnitz, hat ebenfalls, wie erzählt wird, der Blitz gezündet und 5 Possessionen in Asche gelegt.

△ **Ohlau,** 14. Juli. [Statistik der königlichen und Privat-Forsten in Schlesien. — Einweihung des Schul- und Küsterhauses zu Zedlitz. — Exkursion der höheren Bürgerschule.] Nach amtlichen Zusammenstellungen umfaßt die Gesammtgröße der fiskalischen Forsten in Schlesien 685,609 Morgen, wovon auf den Regierungsbezirk Breslau 257,061, auf den Regierungsbezirk Liegnitz 110,977 und auf den Regierungsbezirk Oppeln 317,571 Morgen kommen. Nach Abzug der zur Holz-Zucht nicht nutzbaren Fläche wird nur ein Fünfzehntheil als Mittel- und Niederwald, der übrige Theil als Hochwald bewirthschaftet. In Rücksicht der einzelnen Holzgattungen ist nachgewiesen, daß bei weitem die größte Fläche, nämlich 500,330 Morgen mit Nadelholz bestanden ist; bei Eichen-, Buchen- und Erlenholz erreicht keine Gattung einen Bestand von 20,000 Morgen. Der Gesammtfläche nach enthält das Forstrevier Hoyerswerda die größte Morgenzahl, nämlich 41,975, ihr gegenüber steht Krummendorf mit der kleinsten Fläche von 3,360 Morgen. Das größte Eichenforstland (5,406 Morgen) ist im Revier Nimkau vorhanden. Der jährl. Gesammtertrag der Holzabnutzung umfaßt in der Provinz 11,875,186 Kubikfuß, wonach pr. Morgen nutzbarer Fläche ein Naturalertrag von durchschnittlich 18,5 Kubikfuß kommt. — Die Privat-Forsten in Schlesien umfassen eine fast sechsmal größere Fläche als das fiskalische Forstterrain, nämlich nahe an vier Millionen Morgen, wovon der größere Theil auf den Regierungsbezirk Liegnitz kommt; der Regierungsbezirk Breslau enthält die geringste Fläche. Nach Verhältniß der 58 Kreise ist im Kreise Brieg das geringste Forst-Areal vorhanden, nämlich 6,964, im Kreise Rothenburg das größte mit 230,712 Morgen. Nach Maßgabe der Bevölkerung in Schlesien kommt pr. Kopf 1,92 Morgen Forstland. — Gestern fand die Einweihung des unter dem Patronate der hiesigen Stadt stehenden neu erbauten Schul- und Küsterhauses in dem Kämmereidorfe Zedlitz statt. Das Gebäude, mit entsprechender äußerer Ausstattung versehen, ist für 2 Klassen mit den erforderlichen Lehrerwohnungen eingerichtet, und in Bezug auf Größe und Bauart nach einem Maßstabe angelegt, der für eine Reihe von Decennien dem Bedürfnisse genügen dürfte. Es hatten sich zu diesem Feste von Seiten der Geistlichkeit der Superintendent Menzel und Pastor Winkler, die Vertreter des Patrons und der eingepfarrten Kirchengemeinden, sowie eine große Anzahl Amts-Genossen und Freunde des in Zedlitz fungirenden Lehrers Dziallas eingefunden. Gegen 3 Uhr fand nach Absingung eines Liedes die Uebergabe des Schlüssels von dem Patronats-Vertreter, Bürgermeister Breuer, mit entsprechender Ansprache an letzteren statt, worauf der Einweihungsakt im Innern des Gebäudes durch den Superintendenten Hrn. Menzel in einem gediegenen Vortrage, in welchem derselbe insbesondere auf die Bedeutung des Schulwesens und auf die Wichtigkeit der Jugenderziehung hinwies, eröffnet wurde. Nachdem hierauf Herr Pastor loc. Winkler in einer herzlichen Ansprache an die Schüler, die Lehrer und an seine Kirchen-Gemeinde an die allseitigen Pflichten, die in Bezug auf Jugend-Bildung zu erfüllen sind, erinnert, und dem Patron, sowie den Vertretern der Schul- und Kirchen-Gemeinden, durch deren nicht unbedeutende Opfer gerade in einer bedrängten Zeit das stattliche Gebäude zu ihrem und ihrer Nachkommen Ruhme errichtet worden, gedankt, wurde nach Absingung einiger Liederverse der kirchliche Akt dieser Feier geschlossen. Leider gestattete der eingetretene starke Regen nicht, den für die zahlreiche und festlich geschmückte Schuljugend verabredeten Spaziergang nach dem bei Zedlitz gelegenen Walde zu unternehmen; man mußte sich begnügen, die Festlichkeiten, zu deren Erhöhung die gleichzeitig anwesende hiesige Stadt-Kapelle wesentlich beitrug, in den im Dorfe vorhandenen Räumlichkeiten zu beschließen. — Am 4. d. Mts. wurde von Seiten des Lehrer-Kollegiums eine Exkursion mit den älteren Schülern der hiesigen höheren Bürgerschule nach dem herrlichen Park der Majoratsherrschaft Kl.-Oels unternommen; ebenso wird ein großes Kinderfest für die sämmtlichen hiesigen Elementarschulen im Monat August d. J. stattfinden, und das am Schlusse des Sommer-Semesters abzuhaltende Schau-Turnen die Reihe der diesjährigen äußeren Schulfeierlichkeiten beschließen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 14. Juli. [Handelskammersitzung.] Die bisherige Usance, wonach Kündigungen im Lieferungs-Geschäft bis 4 Uhr Nachmittags zulässig waren, gab zu vielen Verwirrungen Veranlassung, theils weil häufig nachträglich sich nicht feststellen ließ, ob die Kündigung noch rechtzeitig erfolgt sei, theils weil die der Kündigung unmittelbar folgende Besichtigung sich wegen der bald nach 4 Uhr Nachmittags im Halbjahr von Michaeli bis Ostern eintretenden Dämmerung nicht gut vornehmen ließ. Die Handelskammer beschloß deshalb in Uebereinstimmung mit der Börsenkommission die Einführung der Usance:

daß Kündigungen während der Börsenzeit von 11 bis 12½ Uhr Mittags erfolgen müssen und daß um 12½ Uhr auf der Börse durch die Glocke ein Zeichen gegeben wird, daß die Zeit zu kündigen vorüber sei.

Der Ansicht der Börsenkommission, daß bei Lieferungsgeschäften in Spiritus eben so wie beim Roggen die Tagesdifferenz für mehr oder minder gelieferte 5 Prozent nach den Preisen für laufende Termine berechnet werde, trat die Handelskammer nicht bei, sie hielt es vielmehr für gerecht, daß in diesem Falle die Differenz zum Tagespreise regulirt würde.

Es kam darauf die Prüfung des Projekts einer Schienenverbindung zwischen Waldenburg und Liebau zum Anschlusse an die pardubitz-swadowitzer Eisenbahn zur Sprache. Man erwartete bei dem schon jetzt ziemlich starken Güterverkehre auf der liebauer Zollstraße, welcher nach den amtlichen Zollregistern allein an eingehenden Waaren im Begleitscheingüterverkehr im vorigen Jahre die Höhe von fast 300,000 Ctnr. erreichte, eine die Rentabilität der Bahn sichernde Güterfrequenz. Auch glaubte man, daß der Handel Breslaus nach Böhmen in Folge der Bahnanlage einen neuen Aufschwung erhalten würde, namentlich wenn die Herstellung der pardubitz-swadowitzer Bahn zugleich den drückenden Mangel an guten Kommunikationswegen in Böhmen beseitigt. Böhmen besitzt, mit fast alleiniger Ausnahme Prags, keinen bedeutenden Großhandel, und schon jetzt führt Breslau dahin jährlich etwa 40,000 Ctnr. Flachs, 30,000 Ctnr. Leinsaat, 15 bis 20,000 Ctnr. Leinen- und Werggarne, 15,000 Ctnr. Gyps, 10,000 Ctnr. Soda, 15,000 Ctnr. Krapp und Farbeholz aus, ungerechnet die nicht unerheblichen Quantitäten Heringe, Thran, Kreide, Rüböl, Chlor und Kaffee, welche von hier nach Böhmen gehen. Jedenfalls würden der waldenburg-liebauer Bahn auch ansehnliche neue Transporte von Eisenerzen aus Maschendorf und Groß-Aupa, von Kohlen und Koks aus Hermsdorf und Lässigthal und ein großer Theil der Güterfrequenz der waldenburg-friedländer und der waldenburg-giersdorfer Chaussee zufallen und die Rentabilität der waldenburger Berg- und Hüttenindustrie erhöht werden. Sollte endlich die seit Jahren projektirte schlesische Gebirgsbahn noch zur Ausführung kommen, so würde dieselbe einen günstigen Anschlußpunkt an die waldenburg-liebauer Bahn bei Schwarzwaldau gewinnen, um von da nach Hirschberg weiter gebaut zu werden. Aus diesen Gründen beschloß man, sich höheren Orts zu Gunsten des Unternehmens auszusprechen.

Nach Erledigung einer Streitsache und mehrerer inneren Angelegenheiten kam noch ein Danksagungsschreiben des General-Postdirektors Schmückert für die ihm von der Kammer bei seinem 50jährigen Amtsjubiläum ausgesprochenen Glückwünsche zum Vortrage.



⚒ Die Eisen- und Zink-Produktion.

(Fortsetzung.)

Die fürstlich Hugo Hohenloheschen Werke von Schlawentzütz beginnen die oberschlesische Eisenfabrikation zu eröffnen und gewähren ein recht übersichtliches, wohlgeordnetes Bild aller Fabrikate. Die allzu künstliche Ausschmückung der Endstäbe steht den schön und gewiß im kalten Zustande erfolgten gewundenen Probestäben nach. Die frischen Bruchproben und kalt zerrissenen Stäbe, die geschmiedeten Wellen lassen an der Güte der Fabrikate nicht zweifeln. Die Menge der ausgestellten Schwarzblechproben und die daran befindlichen kalt getriebenen Embleme aber geben ein recht sehr zufriedenstellendes Bild der ganz besonderen Güte der Bleche ab, die im Handel auch einen lang bewährten guten Ruf sich erhalten haben.

Dicht daneben repräsentiren sich die Fabrikate der gräflich Henckel von Donnersmark-Neudecker Werke und gewähren ein recht instruktives Bild. Die Hohofenfabrikate sind hervortretend zufriedenstellend, die Walzung ist schön und der Bruch ein meist gleichartig ausgezeichneter.

Die nun folgende Aufstellung der Fabrikate des Piela-Werkes ist neu und imposant zu nennen. Fast alle ausgestellten Stücke von wahrhaft kolossalen Dimensionen, als der Quadratstab 7″ □ bei 12′ Länge, 19 Ctr. 59 Pfd. schwer, die Lokomotiv-Achse 5″ rund, mit dem Rammbär von 14 Cntr. schwer bei 18′ Hubhöhe und durch 14 Schläge kalt gebogen, läßt Aehnliches sonst in der Ausstellung nicht finden. Die meisten Bruchproben rein, wenn gleich oft nicht egal im Kerne, doch ein gutes Material erkennen lassend. Die gewalzten Platten von 25′ Länge, 12″ Breite bei 1″ Stärke geben den Beweis ab, daß die Leistungsfähigkeit der dortigen Walzwerke eine recht zufriedenstellende genannt werden muß.

Piela hat lange Jahre die Schwarzblechfabrikation in der Hauptproduktion bei vorzüglichster Güte allein repräsentirt, und zum großen Lobe gereicht es dem Werkbesitzer, daß man der fortschreitenden Entwickelung dieser Werke in einer gewiß recht zufriedenstellenden Weise gerecht werden muß.

Wir kommen nun zu den Fabrikaten derjenigen Werkskomplexe, welche der Aktiengesellschaft Minerva angehörig sind. Weniger kolossal in der Aufstellung, aber desto übersichtlich belehrender in allen dargestellten Fabrikaten vertreten, bei geschmackvoller Anordnung der gesammten Gruppirung. Wir sehen hier zuerst in einer sehr zufriedenstellenden Weise die noch im weiteren Erblühen begriffene, aber bereits aus den Kinderjahren getretene schlesische Puddelstahlfabrikation in ausgezeichneter Beschaffenheit vorgelegt; wir sehen von der ersten Rohstahlluppe an, alle weiteren Entwickelungsstudien dieses für Oberschlesien so wichtigen Fabrikats bis zum feinsten Gußstahl in allen Dimensionen und von einem so egalen Bruchkerne, daß innere Güte mit der äußeren Beschaffenheit harmonirend, nichts zu wünschen übrig läßt. Die dargestellten Wagenfedern gewähren einen Artikel, der allein die Wichtigkeit der Stahlfabrikation in Oberschlesien nicht nur darlegt und erkennen läßt, sondern auch als lukrativ genug hervortritt, um denselben als Hauptsache vorzuführen.

Von den Bruch- und Lochproben tritt als wahrhaftes Kabinetstück das auf- und abgewickelte kalt zerrissene Probestück von rein sehnigem Walzeisen hervor, während alle übrigen Bruchproben wenigstens ungekünstelt erscheinen. Die gewaffelten Firsten- und Dachrinnen-Eisenbleche sind sauber und tadellos gewalzt. Die schwachen Papierbleche und deren fast nur ausnahmsweise Nutzanwendung repräsentiren sich in der geschmackvollen Ausschmückung, wenn sie sonst auch nur einen kaum verkäuflichen Artikel abgeben sollten.

Als unmittelbaren Nachbar finden die Fabrikate der herzoglich Ratiborschen Werke, allerdings weniger prunkvoll, ihren Platz dicht neben der Minerva; aber hierbei tritt ganz besonders lobend hervor: so wie die Fabrikation im Großen, so stehen auch hier alle Fabrikate ohne alle Schminke, und gerade dies verpflichtet zu Dank und Anerkennung. Die Bruchproben, meist ausgezeichnet, die Schmiedung der Reifen, Schlossereisen, Achsen, Achsenträger, Pflugschaare sehr schön, und wie gesagt, der Abnehmer kann sich versichert halten, gleiche Waare wie hier ausgestellt, auch zu erhalten.

Wir gelangen nun zu einem schmucklos einfachen Tische; mit Bescheidenheit frägt der Besucher, welchen Werken die ausgestellten Fabrikate angehörig, und es kann nicht auffallen, wenn er staunt, zu hören, dies sei die Repräsentation der schlesischen Staatswerke! Treten wir aber näher, so finden wir hier mit großer Genauigkeit einen richtig geordneten und jedenfalls sehr befriedigenden Ueberblick über das Ganze der Eisenfabrikation, die, ein klares Bild abgebend, gewiß lobend vertreten. Ein sehr großartiger Werkskomplex legt kleine Proben seiner jedenfalls ausgezeichneten Fabrikate einfach und prunklos der Beurtheilung der Sachkenner vor, für das hierzu nicht gehörige größere Schaupublikum ist dieser Tisch aber gewiß nicht vorhanden zu nennen.

Der Mann von Fach, der die hier ausgestellten Bruchproben mit seinem Kennerauge prüft, der kann und wird gewiß nicht lauge im Zweifel bleiben; denn vergebens sucht man ein Fabrikat, welches mit diesen Proben konkurriren könnte. Die hier vorgeführte Güte der materiellen Beschaffenheit, steht unabsprechbar einzig in ihrer Art, sonst nirgends anders zu finden, da. Der Bruch der Eisenbahnschienen in Kopf und Fuß, ist in gleicher Güte noch nicht gesehen, und so ist denn dieser einfache Tisch mit seiner instruktiven Sammlung von Fabrikaten der Staatswerke Königshütte, Rybnik und Kreuzburgerhütte wohl der Beachtung für den Hüttenmann werth und wird, wenn auch nur von diesem, gerecht gerichtet und beurtheilt werden.

Die tadellosen, wahrhaft schönen Hartwalzen von den Werken zu Malapane, die der Katalog leider gar nicht aufgeführt enthält, sprechen ihr Urtheil allein aus, und stehen verwaist ohne Konkurrenten, bleiben daher auch ein ungefesseltes Monopol dieser Werke.

Kaum in die Augen fallend, an einen Pfeiler angelehnt, stehen die den alten Ruf immer behaltenden Fabrikate der Kreuzburgerhütten-Werke in Achsen, Schaufeln, Rund- und Reckeisen, und in den sichtbar kalt gewundenen Rund- und Quadratstäben, die ausgezeichnete Qualität darlegend.

Noch unbeachteter, ganz allein stehend, finden wir die Fabrikate der Herrschaft Tost in 5 Bunden Schnitteisen vertreten — aber so kommt es in den Handel und findet seine Käufer; es bahnt sich allein den Weg und wird ohnedem vom Abnehmer schon gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

☉ **Nachrichten vom 16. Juli.** In einem der früheren Berichte äußerten wir in Betreff des von dem Herrn Partikulier Lange in Lüben ausgestellten Wagen nach amerikanischem Muster (dem wir übrigens eine lobende Anerkennung nicht versagten) die Besorgniß, daß der ungemein leicht und zart gebaute Wagen unser Pflaster nicht vertragen würde. Auf Antrieb des Ausstellers wurde am vorigen Freitag eine Probe mit diesem Wagen veranstaltet, indem 4 Personen in ihm eine Spazierfahrt nach Pöpelwitz und von da zurück machten. Die Probe ist zur höchsten Zufriedenheit aller Betheiligten ausgefallen, wie Referent aus dem, von einem sehr respektablen Theilnehmer ausgestellten Zeugniß selbst ersehen hat, und der Wagen hat diese Probe glänzend ausgehalten, wie jeder Besucher der Halle sich selbst über-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 327 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 17. Juli 1857.

(Fortsetzung.)

zeugen kann. Nun, wenn ein Wagen das breslauer Pflaster überdauert, so kann man ihn dreist auf allen Pflasterstraßen probiren!

Der fortwährend lebhafte Besuch der Ausstellung dürfte sich gegen das Ende derselben gewiß noch steigern, da man bis jetzt durchschnittlich nur Auswärtige in der Halle gesehen hat, die Einwohnerschaft Breslau's (mit Ausnahme der Aktienbesitzer und einiger Freunde der Industrie) hat sich im großen Ganzen an diesem provinziellen Unternehmen durch Besuch noch gar nicht betheiligt. Warum? — Diese Frage läßt sich schwer mit Sicherheit und erschöpfend beantworten. Vielleicht hofft man auf eine weitere Preisermäßigung, dürfte sich aber in dieser Hoffnung ganz und gar täuschen, denn bei der jetzigen Normirung des Eintrittspreises von 5 Sgr. für alle Tage der Woche wird es unumstößlich sein Bewenden haben, sowie diese Norm auch bei der letzten Ausstellung unverrückt festgehalten worden ist. — Und doch ist die Zahl der Besucher schon auf 50,000 gestiegen! Heute Nachmittag um 1 Uhr zeigte der Zähler den 50,000sten Besucher an, dies ergiebt, da heut die Ausstellung 49 Tage eröffnet ist, über 1000 Personen pr. Tag durchschnittlich. Uebrigens war dieser 50,000ste Besucher eine Dame aus der Gegend von Langenbielau. Sie wurde von dem Inspektor Herrn Lieutenant Glaesner begrüßt und ihr eine Medaille in Etui verehrt.

Breslau, 12. Juli. [Schlesische Industrie-Ausstellung. In Sache des Kataloges.] Die fortgehenden, mindestens leichtsinnigen, weil auf einer bei gutem Willen leicht tilgbaren Unkenntniß beruhenden Angriffe auf den „Amtlichen Katalog", mit denen die Ausstellungs-Referenten dieser Zeitung sich ein Vergnügen machen, zwingen durch ihre Unermüdlichkeit endlich zu einer Berichtigung.

Da der „Katalog" nicht allein bei dem Besichtigen der ausgestellten Gegenstände über diese und deren Aussteller Nachricht geben, sondern da auch auf Grund seiner die Nachfragen nach den Preisen, die Ausfertigung der Verkaufsscheine ꝛc. stattfinden soll, so muß er in seiner Nummer mit dem Hauptlagerbuche des Büreaux, in welchem alle die einen jeden Gegenstand betreffenden Notizen eingetragen sind, übereinstimmen, ist also an dieses gebunden.

Dies der eine Grund, weshalb die angestrebte Organisirung des Katalogs nach den Fachkommissionen unterbleiben mußte und nur eine Absonderung der 10. Abtheilung (Außerschlesisches) erreichen ließ.

Eben so erklärt sich hieraus, daß manche Aussteller, weil sie Verschiedenes zu verschiedenen Zeiten eingeliefert, im Kataloge wiederholt vorkommen.

Die massenhafte Einlieferung, namentlich der kleineren und der hiesigen Gegenstände erfolgte erst an den zwei letzten Tagen vor der Eröffnung, Fachkommissionen und Büreau vermochten selbstredend dies Material nicht augenblicklich zu überwältigen. Deshalb mußte auch, um dem Bedürfnisse des Publikums entgegen zu kommen, der Katalog anfangs unfertig (2 Bogen ohne alphabet. Namensregister) ausgegeben werden.

Wäre auf Eingehen aller Anmeldungen zu rechnen gewesen, und befänden sich die Anmeldescheine im Zustande einiger Bestimmtheit, so hätte hiernach der Katalog vorgearbeitet, schließlich nur berichtiget, und schleuniger herausgegeben werden können. Nun sind aber thatsächlich über 100 Anmeldungen nicht realisirt worden. Ferner sind auch selbst die Einlieferungsscheine leider zum großen Theile von der unerquicklichsten Beschaffenheit: Namen unleserlich, Angaben des Charakters, des Ortes, so wie der Gegenstände unvollständig und unbestimmt, oft falsch ꝛc. Sehr viele Ausstellungs-Gegenstände trafen ohne jede Deklaration ein, wie andererseits Deklarationen lange vor den zugehörigen Objekten.

Wo würde der gelehrte Zeitungsreferent z. B. die Deklaration „Ein Bild" nach seiner Forderung „systematisch" unterbringen? Ist's Stickerei, Porzellan ꝛc.? Die nothwendige Beaugenscheinigung verzögerte natürlich bei der Ausdehnung der Halle und der steten Wiederkehr solcher Zweifelfälle die Arbeit.

Sämmtliche bis jetzt eingelaufenen Korrekturen des Katalogs haben ihre Ursache nicht in Fehlern seitens des Büreau's, und wir haben mehrere Reklamanten durch den eigenen Augenschein hiervon überzeugt.

Eine „systematische" Uebersicht des Vorhandenen wird in dem „Adreßbuche sämmtlicher Aussteller, welche die zweite schlesische Industrie-Ausstellung beschickt haben" gegeben. Solches erscheint im Gewerbeblatt abgedruckt und ist zugleich ein Waaren- und Produkten-Verzeichniß für die Ausstellung.

Daß ein übersichtlicher „Führer durch die Ausstellung" nicht in die Hände des Publikums gekommen, daran ist der Unterzeichnete ohne Ursache. An der Mühe dafür hat er es nicht fehlen lassen. Th. Oelsner.

☿ **Breslau,** 16. Juli. Der zunehmende Bedarf an landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen hat in dem Bau und der Verfertigung derselben einen neuen Industriezweig hervorgerufen, der in Deutschland in raschem Aufblühen begriffen ist. Es kann bei einer solchen Entwickelung nicht fehlen, daß die Ansichten über die Zweckmäßigkeit der sehr verschiedenartigen Konstruktionen sehr bedeutend von einander abweichen. Wir wollen den Grund dieser Thatsache hier nicht näher untersuchen: am sichersten werden die bezüglichen Fragen durch den praktischen Betrieb der Maschinen und Geräthe entschieden.

Wir glauben den landwirthschaftlichen Lesern einen kleinen Dienst zu erweisen, wenn wir sie auf einen nahe bevorstehenden praktischen Probe-Versuch mit zwei wichtigen Maschinen aufmerksam machen. Es sind dies die Mc. Cormick'sche Mähemaschine mit selbstthätiger Ablegevorrichtung, und eine verbesserte englische Göpeldreschmaschine, beide aus der renommirten Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen ꝛc. von Schneitler u. Andree in Berlin. Jene Mähemaschine ist von den Verfertigern durch eine einfache Vorrichtung erheblich verbessert worden: sie mäht, mit 2—3 Pferden und 1 Mann betrieben, ein 5 Fuß breites Schwad und legt dasselbe so gleichmäßig und regelrecht ab, wie es kein Handmäher im Stande ist. Die Göpeldreschmaschine der genannten Herren ist von einfacher und solider Konstruktion und leistet sehr viel bei völligem Reindrusch und guter Erhaltung des Strohes.

Die Probe-Versuche finden am 21. d. Mts. (Vormittags) auf der Feldmark des Kammerherrn Freiherrn v. Prittwitz auf Wiesegrade bei Oels statt.

---

† **Breslau,** 16. Juli. [Börse.] Bei gänzlicher Geschäftsstille war die Börse heute ungemein flau gestimmt; es wurden sämmtliche Eisenbahnaktien billiger verkauft als gestern. Von Bankaktien ist in schles. Bankverein zu etwas besseren Preisen Einiges umgesetzt worden. Im Ganzen blieb die Stimmung matt. Fonds unverändert.

Darmstädter, abgest., 112 Br., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 117¼ Gld., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 113¼ Br., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn 88½ Br., schlesischer Bankverein 93¾ bis 94 bez. und Br., Berliner Handels-Gesellschaft — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau,** 16. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen ohne Geschäft, Preise höher; pr. diesen Monat und Juli-August 42½ Thlr. bezahlt, August-Septbr. 43½ Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 46 Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 46 Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 46 Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1858 48½ Thlr. Gld. — Rüböl loco 15⅓ Thlr. Gld., pr. diesen Monat 15⅓ Thlr. Gld., 15⅔ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14¼—14⅓ Thlr. bezahlt und Gld., 14½ Thlr. Br. — Kartoffel-Spiritus höher bezahlt; pr. diesen Monat und Juli-August 13⅙ Thlr. bezahlt, August-Septbr. 13⅓ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 12¾ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 12 Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 11 7/12 Thlr. bez.

≌ [Produktenmarkt.] Bei mittelmäßigen Zufuhren und schwacher Kauflust bot der heutige Markt wenig Veränderung dar, und die Preise behaupteten sich auf dem gestrigen Standtpunkte; nur wurden beste Qualitäten Roggen von Konsumenten und weiße Gerste 1—2 Sgr. über höchste Notiz bezahlt.

Weißer Weizen	86—90—95—98 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen........	84—88—92—96 "	
Brenner-Weizen.......	65—70—75—80 "	
Roggen...............	50—52—54—56 "	
Gerste...............	42—44—46—48 "	
Hafer	30—32—34—35 "	
Erbsen	50—52—54—56 "	

Oelsaaten waren heute wiederum stark zugeführt und mußten billiger erlassen werden; beste trockene Qualitäten Winterraps und Rübsen holten 110 bis 113 Sgr., feuchte Sorten 103—106—108 Sgr.

Rüböl etwas fester, loco ohne Angebot, 15½ Thlr. Gld., pr. Septbr.-Oktbr. 14⅓ Thlr. bezahlt und Gld., 14½ Thlr. Br.

Spiritus höher, loco 13⅙ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten waren auch heute nicht offerirt; der Begehr für beide Farben sowie für Thymothee war sehr gut und würde über Notirung zu erreichen sein.

Rothe Saat 16—17—18—19 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 15—16—18—20 Thlr.	
Thymothee 8—8½—9—9½ Thlr.	

An der Börse wurde in Roggen zu höheren Preisen Mehreres gehandelt schloß ruhiger und billiger; auch Spiritus hatte zu besseren Preisen einigen Umsatz. — Roggen pr. Juli-August 42¾—42½ Thlr. bezahlt und Br., August-Septbr. 43¾—43½ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 46½—45¾ Thlr. bezahlt und Gld., Oktbr.-Novbr. 46½ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 46¼ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1858 blieb 49 Thlr. Br. — Spiritus loco 12 11/12 Thlr. Gld., pr. Juli-August 13⅙—1/12—⅙ Thlr. bezahlt, August-Septbr. 13⅓—13¼—13⅓ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 12⅚—12¾ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 11 11/12—11¾ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 11 7/12—11½ Thlr. bezahlt.

L. **Breslau,** 16. Juli. Zink 500 Ctr. loco Eisenbahn à 9¼ Thlr. geh.

Wasserstand.

Breslau, 16. Juli. Oberpegel: 13 F. 4 Z. Unterpegel: 1 F. 9 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Glogau. Weizen 98—107½ Sgr., Roggen 50—53¾ Sgr., Gerste 50½—52 Sgr., Hafer 37½—40 Sgr., Kartoffeln 13¼—14⅔ Sgr., Pfd. Butter 6½ bis 7 Sgr., Mandel Eier 5—5½ Sgr., Stroh 100—115 Sgr., Ctr. Heu 27½ bis 32½ Sgr.

Grünberg. Weizen 92½—97½ Sgr., Roggen 45—56 Sgr., Gerste 55 bis 57 Sgr., Hafer 45—47 Sgr., Erbsen 70—78 Sgr., Kartoffeln 24—30 Sgr., Heu 25—27 Sgr., Stroh 3½—4 Thlr.

Neisse-Brieger-Eisenbahn.

In der Woche vom 5. bis 11. Juli 1857 wurden befördert 1836 Personen und eingenommen 2926 Thlr. In der nämlichen Woche v. J. 1909 Thlr. 6 Sgr., daher d. J. mehr 1016 Thlr. 24 Sgr. [421]

Generalversammlung des **akademischen Dombau-Vereins zu Breslau,** Sonnabend den 18. Juli Nachmittag 3 Uhr, in der kleinen Aula der Universität. [426]

Als Verlobte empfehlen sich: [529]
Mathilde Friedländer, Breslau.
Heinrich Plachte, Glogau.

Heut wurde meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 16. Juli 1857. [526]
Ferd. Klink.

Heute Nachmittag 7¾ Uhr starb mein geliebter Gatte, der Kaufmann **Johann Carl Lange** hier in seinem 57sten Lebensjahre. Ich beweine sein zu frühes Hinscheiden mit meinen sieben unmündigen Kindern. Diese traurige Anzeige widme ich unsern Verwandten und Bekannten. [433]
Schweidnitz, den 15. Juli 1857.
Josephine verw. **Lange,** geb. **Majunke.**

Heute Morgen 8¾ Uhr entschlief nach kurzen Leiden unsere theure unvergeßliche Tante und Großtante, Fräulein **Friederike Teichmann.** Allen Verwandten und Bekannten zeigen dieses, statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an:
Die Hinterbliebenen.
Gleiwitz, den 15. Juli 1857. [419]

Gestern Nachts 12 Uhr entschlief sanft meine jüngste Tochter **Anna** in dem blühenden Alter von 15 Jahren. Diese Anzeige, um stille Theilnahme bittend, hiermit Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung. [418]
Groß-Strehlitz, den 13. Juli 1857.
Konetzky, Polizei-Sekretär.

Heut Nachmittag endete nach langjährigen schweren Leiden unser innig geliebter Gatte und Vater, der königl. Büreau-Assistent **Ferdinand Beisitzer** im dreißigsten Lebensjahre an hinzu getretenem Gehirnschlag sein irdisches Dasein, was tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, hiermit anzeigen:
Auguste Beisitzer, geb. **Kuhnert,** als Wittwe.
Emma Beisitzer, als Tochter.
Breslau, den 15. Juli 1857. [527]

Die **Breslauer Kunstausstellung** ist von Vorm. 9 Uhr bis Abends 6 Uhr, an Sonntagen erst von 11 Uhr an (Blücherplatz im Börsengebäude) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr. [10]



Das **große mechan. Museum** aus Paris, in der gräfl. Henckel'schen Reitbahn, an der dazu eigens erbauten Bude ist täglich von 3 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends geöffnet; von 6 Uhr ab bei brillanter Beleuchtung. Näheres die Plakate. [382] **George Tietz.**

Meine Wohnung befindet sich seit Johannis **Sonnenstraße Nr. 14.**
Verw. Kürschnermeister **B. Hamger.**

Nur noch einige Orhofte schönen **Kirschsaft** haben billigst abzulassen:
[530] **Plantikow u. Co.**

Theater-Repertoire.
In der Stadt.

Freitag, den 17. Juli. 13. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Das Nachtlager in Granada."** Romantische Oper in 2 Akten, nach dem Schauspiele gleichen Namens von F. Kind, bearbeitet von Karl Frhr. v. Braun. Musik von Konradin Kreutzer. (Ein Jäger, Herr Weiß, vom Stadt-Theater zu Hamburg, als Gast.)

Sonnabend, 18. Juli. — Bei aufgehobenem Abonnement und bei um die Hälfte erhöhten Preisen, mit Ausschluß der Gallerieloge und der Gallerie. **Zehntes Ensemble-Gastspiel der k. k. Hofburgschauspieler aus Wien.** Neu einstudirt: **„Die Bekenntnisse."** Lustspiel in 3 Aufzügen von Bauernfeld. (Baron Adolph, Hr. Fichtner. Assessor Bitter, Hr. Baumeister. Kommerzienrath Herrmann, Hr. La Roche. Julie, Frl. Goßmann.) Hierauf: **„Erziehungs-Resultate,** oder: **Guter und schlechter Ton."** Lustspiel in 2 Akten, frei nach der Operette des Decomberusse von C. Blum. (Margarethe, Fräul. Goßmann.)

In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)

Freitag, den 17. Juli. 22. Vorstellung des Abonnements Nr. II. Zweites Gastspiel des Hrn. **Julius,** vom k. k. privil. Karl-Theater zu Wien. 1) Konzert von A. Bilse. (Anf. 5 Uhr.) 2) **„Ein Fuchs,** oder: **Wie man Raben fängt."** Posse mit Gesang in 3 Akten von R. Hahn. (August Gradaus, Hr. Julius, als Gast. (Anfang 6 Uhr.)

Weiss-Garten.

Heute, Freitag den 17. Juli: **15. Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle.** Zur Aufführung kommt unter Anderm: Sinfonie (Nr. 3) La héroique von Beethoven, mehrere Piecen mit Harfe.
Anfang 5 Uhr, Ende 10 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr.,
[544] Damen 2½ Sgr.

Tempelgarten.

Heute, Freitag, den 17. Juli,
großes Garten-Fest
und oriental. Illumination durch bunte Ballons, bengalische Flammen und Feuerwerk.
Großes Militär-Konzert
von der Kapelle des Füsilier-Bataillons königl. 11. Infant.-Regiments. [545]
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Concert in Sybillenort,

Sonntag den 19. Juli,
ausgeführt von dem Musikchor
des königl. 4. Husaren-Regiments.
Anfang Nachm. 5 Uhr, Ende 9 Uhr.
Entree 2½ Sgr.
Es ladet dazu ergebenst ein:
[404] **O. Müller,** Brauermeister.

Anzeige. Den Bewerbern um die hiesige vakante Cantor- und Lehrer-Stelle diene zur Nachricht, daß hierüber schon Bestimmungen getroffen sind. [432]
Kaiserswaldau, den 16. Juli 1857.
Das Patrocinium.

Schluss der Kunst-Ausstellung.

Dem kunstliebenden Publikum die ergebene Anzeige, dass die Kunst-Ausstellung **Sonntag, den 19. d. M. Abends geschlossen werden wird.**

Die zur Verloosung angekauften Kunst-Gegenstände werden, von jenem Tage ab, in der Gallerie im Ständehause zur Ansicht aufgestellt sein. [375]

Der Verwaltungs-Ausschuss des schlesischen Kunst-Vereins.

Programm zum Blumen-Fest der konstitutionellen Bürger-Ressource

im Schießwerder, Sonnabend den 18. Juli. Einlaß 1 Uhr. Anfang 4 Uhr.

1. Doppel-Concert, ausgeführt von den Kapellen des königl. 19. Infant.-Regiments und desselben Regts. Füsilier-Bataillon. 2. Theater-Vorstellung. 3. Illumination. 4. Garten-Polonaise. 5. Vertheilung von Blumensträußen. 6. Feuerwerk.

Gäste dürfen eingeführt werden. **Eintrittskarten** sind bis Sonnabend Mittag für 2½ Sgr. pr. Person zu haben bei den Herren Conditor **Friedrich,** Reuschestraße Nr. 7, **Leuttner,** Schmiedebrücke Nr. 12.

An der **Kasse** beträgt das Entree pr. Person 5 Sgr., für Kinder 1 Sgr., **doch ohne Bedienung,** welcher der Eintritt nicht gestattet werden kann. **Der Vorstand.** [423]

Neisse-Brieger Eisenbahn.

In Gemäßheit des § 19 des Gesetzes vom 9. November 1843 (Gesetzsammlung pro 1843 S. 345) machen wir hierdurch bekannt, daß die Direktoren unserer Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1857—1858 sind:

1. der Minister a. D. Herr **Milde,**
2. der Kaufmann Herr **Louis Reichenbach,**
3. der Kaufmann Herr **Carl Ertel,**
4. der Kommerzienrath Herr **E. Heimann,**
5. der Professor Herr Dr. **Kuh,**
6. der Banquier Herr **Salice.**

Breslau, den 14. Juli 1857. [420]
Das Direktorium der Neisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft

Vorräthig in **Breslau** in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [438]

Der Erfurter Gemüse-Gärtner,

oder gründliche Anweisung, alle in und um Erfurt gebauten Gemüse in der größten Vollkommenheit zu ziehen und deren Samen zu gewinnen.
Von **Elias Voigt.**
Zweite Auflage. 12. brosch. 10 Sgr.

Die Blumen-Sprache in Prosa und Versen.

Den liebenden Jünglingen und Jungfrauen gewidmet von **H. Lorenz.**
5. Auflage. Brosch. 5 Sgr.
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Etablissements-Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich das **Spezereiwaaren-, Wein-, Rum-, Tabak- und Cigarren-Geschäft am Rathhaus** (Buttermarkt) **Nr. 4,** im goldnen Krebs, hinterm Friedrichs-Denkmal, übernommen und unter meiner Firma fortführen werde. Es wird mein Bestreben sein, stets beste reele Waaren zu zeitgemäßen Preisen zu liefern, und empfehle ich demnach mein Etablissement gütiger Beachtung und geneigtem Wohlwollen. [539]
Breslau, im Juli 1857.
C. F. Gerlich.

Für **Reisende** sehr zu empfehlen.

Echt persisches (kaukasisches) Insektenpulver,

zur sicheren Vertilgung der **Wanzen, Flöhe, Motten ꝛc.,** in Büchsen zu 5, 10 u. 15 Sgr., so wie pfundweise, und die daraus gezogene Insekten-Pulver-Tinktur, die Flasche 6 Sgr. **Fliegen-Leim,** die Büchse 2½ und 1¼ Sgr. [428]
S. G. Schwartz, Ohlauer-Straße Nr. 21.

---

[712] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über den Nachlaß des Tischlermeisters **Julius Wille** hier, ist der Rechts-Anwalt **Poser** hierselbst zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 13. Juli 1857.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[691] **Bekanntmachung.**

An der hiesigen städtischen Vorbereitungsschule für die Sekunda eines Gymnasiums wird zum 1. Oktober d. J. eine mit 400 Thlr. dotirte Lehrerstelle vakant. Kandidaten des höheren Lehramts, welche in der Geschichte für die obere und in den alten Sprachen für die mittleren Gymnasial-Klassen qualifizirt sind, wollen ihre Zeugnisse in 4 Wochen bei uns einreichen. Der Anzustellende muß jedoch katholisch und der polnischen Sprache vollkommen mächtig sein.
Inowraclaw, den 4. Juli 1857.
Der Magistrat.

---

[711] **Bekanntmachung.**

Freitag den 24. d. M., Vormittags um 10 Uhr, werden auf dem hiesigen Posthalterei-Hofe zwei ausrangirte, viersitzige Personenpost-Wagen in öffentlicher Auktion an die Meistbietenden versteigert werden.
Breslau, den 15. Juli 1857.
Königliches Post-Amt.
Nitschke.

---

[427] **Auktion.**

Dinstag, den 21. Juli d. J., von Vormittags 8 Uhr ab, werden in Nr. 190 am Striegauer Thore hiesiger Stadt, für mehrere 100 Thlr. Spezerei- und Material-Waaren, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden. Jauer, den 8. Juli 1857.
Im Auftrage des k. Kreis-Gerichts.
Elsner.

Pacht-Gesuch. [415]

Ein kautionsfähiger Gastwirth, welcher zugleich Brauer ist, sucht zu Michaelis d. J. die Pachtung eines Gasthofes oder einer Brauerei, wo möglich im Kreise Waldenburg, oder in der Stadt Waldenburg selbst.
Diesfällige Offerten nimmt entgegen:
Der Kommissionär **Adolph.**
Salzbrunn, den 13. Juli 1857.

Guts-Verkauf.

Ein Gut im Kreise Wohlau, zwei Stunden von der Eisenbahn, von 670 Morg., mit gutem Korn- und Weizenboden, mit neuen Gebäuden, Holz über den Bedarf ꝛc., ist eingetretener Verhältnisse wegen alsbald für 32,000 Thlr. und 12,000 Thlr. Einzahlung zu verkaufen. Das Nähere darüber ist unter Adresse H. H. poste restante Herrnstadt zu erfahren.

Eben daselbst ist auch eine schöne Besitzung mit einem neuen und massiven Wohnhause, mit schönem Garten, im besten Zustande, für den billigen Preis von 6000 Thlr. sogleich zu verkaufen. Das Nähere ist ebenfalls unter obiger Adresse zu erfahren. [549]

Ein Schlossermeister,

indem der frühere alleinige den Ort verlassen, wird in Markt Bohrau, Kr. Strehlen, gewünscht.
Das Ortsgericht.

A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske)

Bei J. Remak in Berlin sind erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske)**, Albrechtsstraße Nr. 3, zu haben: [424]

Handbuch zur Reise nach und in Italien.

Von **Eduard von Lossow.**

Mit einer Zusammenstellung von ital. Dialogen, Wörtern und Formularen zu Briefen und Kontrakten, vom Prof. **Fabbrucci.** Mit vielen Karten und Plänen.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Eleg. geb. 2 Thlr. 20 Sgr.

Unstreitig ist dies das anerkannt praktischste Reisehandbuch für Italien. Es bietet überdies dem Reisenden einen Führer auf allen durch Deutschland, die Schweiz und Frankreich nach Italien führenden Routen.

Rom. **20 Sgr.** Ein Führer durch die Sehenswürdigkeiten der modernen Stadt und deren Umgebungen, so wie durch die Ruinen, von Ed. v. Lossow. Mit dem Plane von Rom und der Karte der Umgebung.

Die Ruinen von Pompeji.

Aus dem Französischen des St. d'Aloë übersetzt von Eduard von Lossow. Mit einem großen, die neueren Ausgrabungen umfassenden Plane. Ein Supplement zu allen Reisehandbüchern für Italien. Zweite Auflage. 15 Sgr.

Reisenden, welche die Ruinen von Pompeji in Augenschein nehmen wollen, ist dies Büchlein ein unentbehrlicher Führer.

Im Verlage der von Ebnerschen Buchhandlung in Nürnberg ist so eben erschienen, und in **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske)**, Albrechtsstraße Nr. 3, zu haben:

Aus den Alpen.

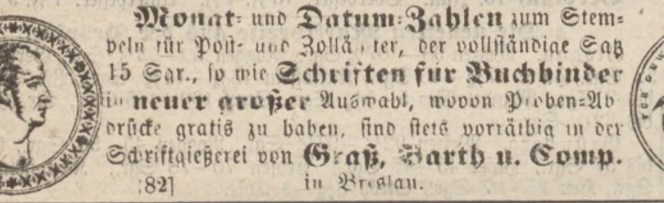
Ueber Gott, Geist und Unsterblichkeit

von **Engl von Bühel.**

Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

In einer Reihe allgemein faßlicher und leicht verständlicher Erörterungen und Betrachtungen behandelt der Herr Verfasser klar und überzeugend die Fragen: „über das Verhältniß zwischen Geist und Materie, zwischen Gott und dem Menschen, so wie über die Art der Fortdauer des Geistes nach dem Tode des Körpers." Es ist diese Schrift Allen zu empfehlen, denen es um wahre und klare Einsicht auf diesem wichtigsten Gebiete des menschlichen Wissens, um feste Begründung ihres Glaubens und Hoffens, zu thun ist.

Zur Erleichterung der Anschaffung ist der Preis äußerst billig gestellt worden. [425]



Monat- und Datum-Zahlen zum Stempeln für Post- und Zollämter, der vollständige Satz 15 Sgr., so wie **Schriften für Buchbinder** in **neuer großer** Auswahl, wovon Proben-Abdrücke gratis zu haben, sind stets vorräthig in der Schriftgießerei von **Graß, Barth u. Comp.** in Breslau. [82]



Schlesische und Rohrmann'sche Waschmaschinen,

welche sich hier sowohl, wie in vielen andern großen und kleinen Städten durch ihre immense Zweckmäßigkeit immer mehr einbürgern, sind stets vorräthig zu haben bei

[33] **E. B. Krüger, Ring Nr. 1.**

In Kallenbach's Schwimm- und Badeanstalt

an der Hinterbleiche, beginnt der neue Cursus zu gewöhnlich ermäßigten Preisen mit Anfang der Ferien.

Ein Ries echt englisch gerippt Postpapier,

mit jedem beliebigen Firma-Stempel versehen, für 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., empfiehlt die Papierhandlung und Präge-Anstalt von **J. Bruck**, Nikolaistraße Nr. 5. [380]

Feuersichere asphaltirte Steinpappen, [493]

in vorzüglicher Qualität, erhielt in Kommission und offerirt dieselben zum billigsten Preise:

A. Wittke, alte Taschenstraße Nr. 21.

Echten Peru-Guano [332]

offeriren unter Garantie der Echtheit: **Steinbach u. Timme**, Herrenstr. 4.

Norddeutscher Lloyd.
Dampfschiffahrt zwischen **BREMEN** und dem Nordseebade **Norderney,**
durch das eiserne Dampfschiff ROLAND.

Abfahrt von Bremen zweimal wöchentlich.

Näheres besagen die speziellen Anzeigen in der Sonntags-Nummer dieser Zeitung. [258]

Bremen, 1857. **Die Direktion.**

Das im Großherzogthum Posen, Schildberger Kreises, belegene Rittergut Olszowa I. nebst einem Vorwerk, $\frac{1}{2}$ Meile von der Stadt Kempen, 1 Meile von der schlesischen Grenze, 10 Meilen von Breslau, dicht an der Chaussee belegen, mit einem Gesammt-Areal von 1164 M. gutem Weizen- und Roggen-Boden incl. Wiesen und Forst, ist aus freier Hand zu jeder Zeit zu verkaufen. Das Grund-Inventarium ist komplet. Die Verkaufsbedingungen sind am Orte bei dem Eigenthümer zu erfahren. [430]

Wegen der vielen Ersuchen, die ich von Prinzipalen erhalte, ihnen zu Erlangung von Gehilfen behilflich zu sein, theile ich den Herren **Pharmaceuten** mit, daß ich mich zwar geschäftlich nicht damit befasse, aber gern bereit sein will, ihnen die angemeldeten Stellen mündlich oder brieflich unentgeltlich mitzutheilen.

[537] **J. H. Büchler** in Breslau.

Offene Lehrlings-Stelle.

Für mein Geschäft suche ich einen Lehrling, welcher mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen ist.

Reflektanten wollen wegen der näheren Bedingungen in selbst geschriebenen Briefen sich an mich wenden. [437]

Reisse. **Joseph Graveur,** Buchhändler.

Echte Oranienburger Soda-Seife,

so wie feinste Strahlen-Stärke, feinste Wiener-, Apollo- und Stearin-Kerzen, empfiehlt zu billigsten Preisen:

C. W. Schiff,

[422] Reusche Straße 58/59.

In der hierorts bestehenden israel. Religionsschule soll eine **Lehrerstelle** so bald als möglich besetzt werden. Der jährliche Gehalt beträgt 150 Thlr., und werden nebst Prüfungszeugniß der königl. Regierung Elementarkenntnisse in der hebräischen Sprache verlangt. Reflektanten wollen sich in portofreien Briefen baldigst melden.

Pleschen, im Juli 1857. [416]

Die israel. Schul-Kommission.

L. Benjamin.

---

500 Thaler

sind sicher auf ein ländliches Grundstück sofort zu vergeben. Frankirte Adressen unter M. B. befördert die Expedition dieser Zeitung. [552]

Eine in der Nähe mehrerer Städtchen belegene **Bierbrauerei,** mit einem zur Fabrikation baierischer, böhmischer und inländischer Biersorten eingerichteten Apparate, ist sogleich aus freier Hand zu verpachten. [434]

Das Dominium **Jaszkowo** bei **Kurnik** im Großherzogthum Posen, Kreis Schroda, ertheilt nähere Auskunft auf frankirte Briefe.

Ein Cand. theol. sucht eine **Hauslehrerstelle.** Gefällige Offerten erbittet man sub H. B. W. poste rest. Breslau. [541]

Offener Posten. [417]

Für eine am hiesigen Platze im Bau begriffene Fabrik kann sich ein Bauaufseher, der nach beendetem Baue Aussicht auf dauernde Anstellung hat, zum sofortigen Antritt unter der Chiffre N. M. Nr. 13 Ratibor poste restante portofrei melden.

Ein Wirthschafts-Schreiber und ein Jäger, welche sich über ihre Dienstführung durch gute Zeugnisse ausweisen können, finden zu Michaeli eine Anstellung bei dem Dominium Poln.-Würbitz bei Constadt. [410]

Ein **Kutscher,** der gute Zeugnisse nachzuweisen im Stande ist, so wie **Schafknechte,** können sich melden auf dem Dominium Raudnitz bei Silberberg. [386]

Posamentir-Gesellen

finden dauernde Beschäftigung in der Fabrik von **Heinrich Zeisig,**

[501] Tauenzienplatz 5.

Ziegelmeister und **Ziegelstreicher** werden gesucht. Näheres Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 1b, eine Stiege im Komtoir. [536]

Fußboden-Glanzlack

aus der Fabrik des Herrn Franz Christoph in Berlin,

in bekannter vorzüglicher Qualität, **rein, gelbbraun** und **mahagonifarbig,** das Pfund 12 Sgr. mit Gebrauchs-Anweisung; in Flaschen zu 1 und 2 Pfund, in Fäßchen zu 6, 8, 10 und 12 Pfund. ☞ Bestellungen von auswärts werden prompt und in Fäßchen ohne Berechnung der Emballage effektuirt.

[401] **S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.**

Eine Dame wünscht bei einem einzelnen Herrn als Wirthin ein Unterkommen. Adresse in Scheitnig, Gellhorn-Straße Nr. 1a, 1 Treppe, bei **Winkler.** [547]

Ein in **allen** Comtoir-Wissenschaften routinirter junger Mann sucht zum 1. August d. J. eine Stelle. Gefällige Adressen bittet man bei dem Kaufmann Herrn **R. Bürckner,** Nikolaistraße Nr. 33, abzugeben. [550]

Ein **Withschaftsbeamter,** militärfrei, 28 Jahr alt, 7 Jahre bei der Wirthschaft, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zu Term. Michaeli eine anderweitige Stellung. Frankirte Adressen sub W. J. befördert die Expedition dieser Zeitung. [543]

Tüchtige Malergehilfen

finden das ganze Jahr Beschäftigung zu höchstem Lohn. [372]

Görlitz, Mittelstraße Nr. 9.

Jean Hansen, Maler.

Kommissions-Artikel.

Reifröcke in Wolle und Baumwolle sind bei mir zu haben. Dieselben haben von den Damen einen besonderen Vorzug vor allen andern erhalten, indem sie sehr gut in der Wäsche sind.

Es werden dieserhalb Kaufleute zum **Wiederverkaufen** gesucht. Briefe bittet man zu frankiren. — Proben werden auf Verlangen frei eingeschickt.

F. E. Buch, Reifrock-Fabrikant

[435] in Kassel in Kurhessen.

☞ Möbel-Lack ☜

in hell und dunkler Farbe, die Flasche 6 Sgr.

Mit diesem Lack kann man den Möbeln mittelst eines feinen Haarpinsels sofort einen schönen, dauerhaften, schnell trocknenden Glanz geben. Für Blumenarbeiter ist derselbe vorzüglich anwendbar. [429]

S. G. Schwartz, Ohlauer-Str. Nr. 21.

Frische wilde Stock-Enten

empfiehlt: **Adler,** Wildhändler,

[35] alter Fischmarkt Nr. 2.

---

3 Pferde

sind in der Vereins-Droschken-Anstalt, Nikolaivorstadt, Neue Oderstr. 10, zu verkaufen. [534]

Von heute ab sind täglich

frische Rapskuchen

zu haben bei [472]

A. Eckersdorff, Schmiedebrücke Nr. 56.

Steinkohlentheer

offerirt zum billigsten Preise: [494]

A. Wittke, alte Taschenstr. 21.

Samen-Roggen

von **Correus-, Stauden-** und **probsteier Staudenkorn** nach zweiter Ernte liefert die Domäne **Carlsmarkt** zum Preise von $2\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Schffl. frei Bahnh. Brieg. [181]

Zu Privatgartenarbeiten jeder Art empfiehlt sich **Kywitz,** Privatgärtner, Hinterdom, Schulgasse Nr. 2. [523]

Gesucht wird in ein hiesiges Assekuranz-Geschäft ein **Lehrling.** Näheres alte Taschen-Straße 5, par terre. [436]

Ein Haus in der Stadt, mit Schankgelegenheit und Billardstube, ist Familienverhältnisse halber bei einer Anzahlung von 2—3000 Thlr. sofort zu verkaufen.

Das Nähere bei Hern **Hoensch,** Altbüßer-Straße Nr. 22. [531]

Brauerei-Verpachtung.

Die Dom.-Brauerei zu Zirkwitz bei Trebnitz wird zu Michaeli d. J. pachtfrei und soll an einen kautionsfähigen Brauer anderweitig verpachtet werden. Die näheren Bedingungen sind bei dem Dom.-Wirthschafts-Amt zu Zirkwitz einzusehen. [476]

Das Dominium Münchhof bei Münsterberg offerirt noch **50 Mutterschafe** und **50 Schöpse,** gesund, zum Verkauf. [399]

Feines Knochenmehl [411]

wird vom Dom. Poln.-Würbitz gesucht.

Eine **Lohstampfe** von 8 Stampfen nebst den dazu gehörigen Eisen so wie Trog und Welle, alles in bestem Zustande, ist zu verkaufen. Anfragen werden frei erbeten. [349]

Die Schloßmühle zu Krappitz.

In Scheitnig, Gellhorngasse Nr. 1, werden soliden Mädchen, welche das Handschuhnähen erlernen wollen, angenommen, wo auch gleicher Zeit Maschinen zu haben sind. [546]

Albrechtsstraße Nr. 7 ist das große Verkaufs-Gewölbe incl. vollständiger Laden-Einrichtung nebst Holz- und Lagerkeller, 2 kleinen Remisen und einer Kammer sofort zu vermiethen.

Näheres beim Häuser-Administrator **Feller,** Altbüßerstraße Nr. 46. [266]

Der erste Stock von 3 Stuben, Küche ꝛc. ꝛc. ist Gartenstraße 34b Michaelis zu beziehen.

Zwei fein möblirte Zimmer sind Neue-Kirchstraße Nr. 9 (Nikolaivorstadt) im 2. Stock sofort zu vermiethen. [542]

Verhältniß des preußischen Gewichts zu dem Zollvereins-Gewicht,

sowie des Gewichtes von Amsterdam, Braunschweig, Bremen, Brüssel, Karlsruhe, Kassel, Konstantinopel, Darmstadt, Frankfurt a. M., Galatz, Hamburg, Hannover, Kopenhagen, Krakau, Leipzig, Lemberg, London, Lübeck, Madrid, München, Newyork, Oldenburg, Paris, Pesth, Petersburg, Rostock, der Schweiz, Stockholm, Stuttgart, Warschau, Wien, zu dem

preußischen und dem Zollvereins-Gewichte.

In zehn Vergleichungstafeln und einem Anhange

von **A. Kudraß,** Rendant bei der Breslauer Sparkasse.

Dritte vermehrte Auflage. — 8. Geh. 8 Sgr.

[63] Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar, in Ratibor durch Friedr. Thiele: [347]

Die Dichtkunst und ihre Gattungen.

Ihrem Wesen nach dargestellt und

durch eine nach den Dichtungsarten geordnete Mustersammlung erläutert.

Mit Rücksicht auf den Gebrauch in Schulen,

von **A. Knüttell,**

weiland Prediger an St. Barbara und Vorsteher einer höheren Töchterschule.

Dritte vermehrte Auflage. — 8. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar, in Ratibor durch Friedr. Thiele:

Das Wissenswürdigste aus der Mineralogie

für die Volksschulen Schlesiens.

Von **J. C. F. Scholz,** Seminar-Oberlehrer zu Münsterberg. 8. 4 Sgr.

Uebersicht des Thierreichs.

Nebst einem Anhange:

Das Wichtigste über den Bau des menschlichen Körpers.

Zur Orientirung für Seminaristen und Lehrer an Volksschulen.

Von **J. C. F. Scholz,** Seminar-Oberlehrer zu Münsterberg.

2te vermehrte Auflage. 8. 15 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth und Comp., Verlagsbuchhandlung.**

[348] (C. Zäschmar.)

---

[83]

Leih-Bibliothek

von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.

Monatlich zu 5, $7\frac{1}{2}$, 10 Sgr. ꝛc. **Neueste Literatur** monatlich zu $7\frac{1}{2}$, 10, $12\frac{1}{2}$ Sgr. Jugendbibliothek monatlich à 5, $7\frac{1}{2}$ Sgr. ꝛc. Gefällige Pfandeinlegung 1 Thlr.

Ein **möblirtes Zimmer,** Gartenstraße Nr. 21, Ecke der Neuen Schweidnitzerstraße, ist vom 1. August ab an einen Herrn zu vermiethen. Näheres in der Buchhandlung Ring Nr. 2.

Kupferschmiede-Straße 16 ist die Hälfte des 4ten Stocks, bestehend aus 5 Piecen, zu Michaelis zu vermiethen. [538]

---

[532] **Für einen Herrn**

ist ein **fein möblirtes Zimmer,** Albrechtsstraße Nr. 36, vis-à-vis der königlichen Bank, zum 1. August zu beziehen. Näheres in der 3. Etage.

Zwei herrschaftliche Wohnungen sind zu Michaelis zu vermiethen Palm- und Grünstraßen-Ecke. [548]

Sonnenstraße zum „Alexis" am Stadtgericht, ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus drei Stuben, Kabinet, Küche und Beigelaß zu vermiethen. [524]

Matthias-Straße 67 ist ein großes Gewölbe mit Wohnung und Beigelaß von großen Kellern, wo 20 Jahre ein Schank-Lokal war, zu vermiethen. [525]

---

33 König's Hôtel garni 33

33 Albrechtsstraße **33,**
33 dicht neben der kgl. Regierung, empfiehlt sich ganz ergebenst. **33**

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)

Breslau, am 16. Juli 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	88—97	81	60—72	Sgr.
dito gelber	90—95	82	64—72	"
Roggen	55—56	54	51—52	"
Gerste	47—48	46	42—44	"
Hafer	35—36	34	32—33	"
Erbsen	53—56	49	42—45	"
Raps	105—110	100	—	"
Winterrübsen	108—111	105	—	"

Kartoffel-Spiritus $12\frac{5}{6}$ Thlr. Gl.

15. u. 16. Juli.	Abds. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″9‴37	27″8‴36	27″7‴41
Luftwärme	+ 17,0	+ 15,4	+ 22,6
Thaupunkt	+ 11,6	+ 11,9	+ 10,4
Dunstsättigung	65pCt.	75pCt.	39pCt.
Wind	SO	O	SW
Wetter	heiter	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 19,0

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von **Oberschl.** Schnellzüge: 7 U. Morg. / 8 U. 30 M. Ab. Personenzüge: 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln**: 6 U. 35 M. Ab. / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von **Posen.** 5 Uhr 55 Min. Morgens, 3 Uhr 15 Min. Mittags. / 12 Uhr 51 Min. Mittags, 9 Uhr 43 Min. Abends.

Abg. nach / Ank. von **Berlin.** Schnellzüge: $9\frac{1}{2}$ Uhr Ab. / $6\frac{1}{2}$ Uhr Mg. Personenzüge: 7 Uhr Mg., $5\frac{3}{4}$ Uhr Ab. / $9\frac{3}{4}$ Uhr Mg., $7\frac{1}{4}$ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von **Freiburg.** 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 16. Juli 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		$94\frac{3}{4}$ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		$110\frac{1}{4}$ B.
Poln. Bank-Bill.		$95\frac{3}{8}$ B.
Oesterr. Bankn.		$98\frac{5}{12}$ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$ G.
Pr.-Anleihe 1850	$4\frac{1}{2}$	100 B.
dito 1852	$4\frac{1}{2}$	
dito 1854	$4\frac{1}{2}$	100 B.
dito 1856	$4\frac{1}{2}$	100 B.
Präm.-Anl. 1854	$3\frac{1}{2}$	119 B.
St.-Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	84 B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—
Posener Pfandb.	4	$98\frac{3}{4}$ G.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{8}$ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{3}{4}$ G.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	—
Schl. Rust.-Pfdb.	4	$97\frac{3}{4}$ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	99 B.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—
Schl. Rentenbr.	4	$94\frac{5}{12}$ B.
Posener dito	4	$91\frac{11}{12}$ B.
Schl. Pr.-Obl.	$4\frac{1}{2}$	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	$92\frac{5}{12}$ B.
dito neue Em.	4	$92\frac{5}{12}$ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	$80\frac{3}{4}$ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	$83\frac{1}{2}$ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	$126\frac{1}{2}$ G.
dito Prior.-Obl.	4	$88\frac{3}{4}$ B.
Köln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	$155\frac{3}{4}$ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	$56\frac{3}{4}$ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	56 B.
Neisse-Brieger	4	$79\frac{3}{4}$ B.
Ndrschl.-Märk.	4	92 B.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	$3\frac{1}{2}$	151 B.
dito Lt. B.	$3\frac{1}{2}$	$140\frac{1}{4}$ B.
dito Pr.-Obl.	4	$88\frac{3}{4}$ B.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$77\frac{2}{3}$ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	$59\frac{3}{4}$ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	$122\frac{3}{4}$ B.
Oberschl. III. Em.	4	$138\frac{3}{4}$ G.
Rhein-Nahebahn	4	$88\frac{1}{2}$ B.
Oppeln-Tarnow.	4	$88\frac{1}{12}$ G.
Minerva	5	$96\frac{1}{4}$ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.